Pädagogisches Konzept der

Schulstraße 5a
94469 Deggendorf

Träger:
Katholische Kirchenstiftung St. Josef
mit Vorsitzendem Herrn Pfarrer Franz Deffner

Anschrift: Katholisches Pfarramt St. Josef, Schulstraße 7, 94469 Deggendorf

Aktualisiert im November 2026

Gliederung

A. Chronik der Einrichtung **Seite 3**

B. Rahmenbedingungen **Seite 4**
1. Gesetzliche Rahmenbedingungen **Seite 4**
2. Kindeswohl und Kinderschutz **Seite 6**
3. Lage der Kindertageseinrichtung **Seite 6**
4. Träger der Einrichtung **Seite 6**
5. Lebenssituation der Kinder **Seite 7**
6. Die Räumlichkeiten/das Außengelände **Seite 7**
7. Platzangebot und Öffnungszeiten **Seite 8**
8. Pädagogisches Personal **Seite 9**

C. Rahmenbedingungen für die Aufnahme **Seite 9**
1. Aufnahmebedingungen **Seite 9**
2. Neuanmeldung und Erstgespräch **Seite 9**
3. Schließzeiten und Ferienordnung **Seite 10**
4. Beiträge und Buchungsmöglichkeiten **Seite 10**
5. Aufsichtspflicht und Haftung **Seite 11**
6. Geschlechtsbewusste Pädagogik **Seite 11**
7. Abmeldung und Kündigung **Seite 12**
8. Versicherungsschutz **Seite 12**

D. Pädagogische Grundlagen **Seite 12**
1. Das Bild vom Kind **Seite 12**
2. Partizipation **Seite 13**
3. Unser pädagogischer Ansatz **Seite 14**
4. Das teiloffene Arbeiten **Seite 14**
5. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Alltag **Seite 15**
6. Die Bedeutung des Spielens und Lernens **Seite 16**
7.Projektarbeit **Seite 17**
8. Zusammenarbeit mit Eltern **Seite 17**
9. Qualitätssicherung **Seite 18**
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten **Seite 19**

E. Die Übergänge im Bildungsverlauf **Seite 20**

F. Basiskompetenzen und deren Umsetzung **Seite 22**

G. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche **Seite 25**

H. Die Eingewöhnung und der Tag in der Kita **Seite 38**

I. Inklusion **Seite 44**

J. Vorbereitung auf die Schule **Seite 44**

Leitgedanke

Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.

*Konfuzius, *551 v. Chr. †479 v. Chr. (Chinesicher Philosoph)*

Dies ist ein wichtiger Grundsatz in unserer Arbeit, den man in der folgenden Konzeption immer wieder erkennen kann.

Betreuung und Erziehung in Familie und KiTa

Wir verstehen uns als familienunterstützende und familienbegleitende Einrichtung, in der Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt aufgenommen werden.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir günstige Entwicklungsbedingungen für ihr Kind schaffen.
Wir sehen uns als Lernort der das Elternhaus unterstützt und den Kindern einen liebe- und harmonievollen Alltag bietet.

In einer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder mit verschiedenem Temperament, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischen Lern- und Unterstützungsbedürfnissen und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Diese Vielfalt sehen wir als Chance, Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen. Von den unterschiedlichen Kompetenzen, Stärken, Sichtweisen und Interessen, welche die Kinder, Familien und Fachkräfte jeweils einbringen, profitieren alle Beteiligten.

A. Chronik der Einrichtung

Einen Kindergarten im Ortsteil Mietraching gibt es seit dem **09. Januar 1991.**

Die Eingemeindung Mietrachings zur Stadt Deggendorf, viele Vorsprachen beim damaligen Oberbürgermeister Dieter Görlitz und das enorme Engagement der Familie Mages waren ausschlaggebend für die Genehmigung eines Kindergartens in Mietraching.
Ein provisorischer Kindergarten wurde vorerst für 5 Jahre in den Räumen der ehemaligen Schulküche der Grund – und Teilhauptschule in Mietraching eingerichtet.

Ab dem **08. Januar 1996** konnte der Betrieb im jetzigen Kindergarten aufgenommen werden.

Das Gebäude unseres zweigruppigen Kindergartens und die seit September 2014 dazugehörige Krippengruppe zeichnet sich durch Helligkeit, Modernität und einer großen Turnhalle aus.
Die großzügigen Außenanlagen umschließen die Kindertagesstätte.

Die Gesamtausstattung des Gebäudes und der Außenanlagen wurde vom am **12. November 1990** gegründeten Förderverein mit Vorsitzenden Herrn Rudolf Mages, sowie die 2014 errichtete Krippengruppe finanziell großzügig unterstützt. Auch heute noch ist uns unser Förderverein ein großes Anliegen, um die Qualität in der Einrichtung zu sichern.

Die Kita St. Josef ist durch ihre zentrale Lage im Ort in das Leben von Kirche und Gemeinde eingebunden. Zu Fuß können wir viele Plätze wie Fußballplatz, Spielplatz und den Wald gut erreichen und nutzen.
Die gute Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung, dem Förderverein, dem Elternbeirat, den Gemeindemitgliedern und dem Personal zeichnet unsere Kita aus.

Diese Voraussetzungen ermöglichen dem pädagogischen Personal den Kitaalltag lebendig, abwechslungsreich und flexibel zu gestalten.

Mit dieser Konzeption möchten wir den Eltern und allen Interessierten beschreiben, wie sich die Arbeit mit den Kindern im pädagogischen, sowie im organisatorischen Bereich gestaltet.

B. Rahmenbedingungen

1. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den aktuell rechtlichen Bestimmungen des Sozialgesetzbuches VIII, den Vorgaben des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) und der dazugehörigen Handreichung für den U3- Bereich, des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung AVBayKiBiG, den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) und der UN-Kinderrechtskonvention.

§ 22 SGB VIII: Grundsätze der Förderung

Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.
Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.
Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und

Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Zur Erfüllung des Förderungsauftrags sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Hierzu werden die Erziehungsberechtigten einbezogen und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen Personen, Diensten oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden, gearbeitet. Sofern Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam gefördert werden, arbeiten die Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege und der Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit anderen beteiligten Rehabilitationsträgern zusammen.

Art. 5 BayIntG und Vorkus Deutsch

Nach § 5 Abs. 2 des AVBayKiBiG in Verbindung mit Art. 5 BayIntG findet in unserer Einrichtung Deutschvorkurs 240 statt. Mit dem Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung wird sichergestellt, dass bei allen Kindern 1,5 Jahre vor ihrer regulären Einschulung der Lern- und Entwicklungsstand in der Sprache Deutsch erhoben und dadurch frühzeitig erkannt wird, ob ein Kind einer zusätzlichen Sprachförderung im Vorkurs Deutsch bedarf. Die Sprachstandserhebung stellen wir anhand unserer Beobachtungsbögen in Kurzversion „SELDAK“ und „SISMIK“ fest. Die Ergebnisse der Erhebung werden an die örtliche Aufsichtsbehörde und an die Grundschulen des jeweiligen Schulsprengels weitergeleitet und die Erziehungsberechtigten erhalten einen dementsprechenden Vordruck über die Teilnahme am Vorkurs Deutsch. Mit diesem Vordruck findet dann ein Sprachscreening an den Grundschulen statt.
Der Kitaanteil des Vorkurses Deutsch 240 startet im Februar des vorletzten Kitajahres und erstreckt sich über 1,5 Jahre (Fördervoraussetzung nach Art. 19 Nr. 10, Art. 15 Abs. 3 Satz 3 BayKiBiG). Der Kitaanteil umfasst 120 Stunden. Davon werden 40 Stunden im vorletzten Kitajahr und 80 Stunden im letzten Kitajahr vor der Einschulung erbracht. Ab September des letzten Kitajahres übernimmt zusätzlich die Grundschule den schulischen Anteil des Vorkurses mit 120 Stunden.
Mit Einwilligung der Eltern nehmen daran die Kinder teil, bei denen mittels SELDAK / SISMIK ein erhöhter Sprachförderbedarf im Deutschen festgestellt wurde. Wenn das Ergebnis der Sprachstandserhebung an der Grundschule erwarten lässt, dass die Deutschkenntnisse des Kindes für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Grundschule nicht ausreichen werden, erlässt die Grundschule einen Bescheid an die Eltern, wonach das Kind zum Besuch einer staatlich geförderten Kindertageseinrichtung mit integriertem Vorkurs Deutsch verpflichtet wird (Art. 37 Abs. 3 Satz 4 BayEUG). Die Vorkurspflicht betrifft im letzten Kitajahr den Kita- und den Schulanteil.

2. Kindeswohl und Kinderschutz

Wir orientieren uns an § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung des SGB VIII in Verbindung mit Art. 9b BayKiBiG, der Aufschluss darüber gibt, welches Vorgehen bei einer Kindeswohlgefährdung in enger Kooperation des Jugendamtes gilt.
Unsere Pflicht ist es, nach dem von §8a SGBVIII vorgegebenem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu handeln. Dieser besagt:
Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn…

- Eltern ihre elterliche Sorge missbrauchen
- Kinder vernachlässigt sind
- Eltern unverschuldet als Eltern versagen
- Dritte, z.B. Mitarbeiter oder auch andere Kinder, sich gegenüber einem Kind missbräuchlich verhalten
- Eine Gefährdung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls sowie des Vermögens eines Kindes ist in § 1666 Abs. 1 BGB definiert

Bei „gewichtigen Anhaltspunkten für eine Gefährdung“ eines von uns betreuten Kindes nehmen wir eine Gefährdungseinschätzung vor und ziehen eine ISEF (insoweit erfahrene Fachkraft) hinzu.

Selbstverständlich werden die Sorgeberechtigten in die Gefährdungs-einschätzung miteinbezogen, soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
Der Träger unterrichtet das Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abzuwenden ist. Ebenso stellt er durch geeignete Maßnahmen die Einhaltung der Handlungsschritte sicher.

Nähere Informationen werden im institutionellen Schutzkonzept erörtert.

3. Lage der Kindertageseinrichtung

Die Kita St. Josef befindet sich in Mietraching, einem Ortsteil von Deggendorf, am Stadtrand gelegen.
Die Einrichtung liegt zentral in einem Wohngebiet. In der Nähe befinden sich die Pfarrkirche St. Josef, die Grundschule, ein öffentlicher Spielplatz, die Feuerwehr und mehrere Gaststätten, sowie verschiedene Geschäfte wie eine Metzgerei, Friseur, Biofeinkostladen Heubel und eine Tankstelle. Zudem kann der Wald oder der Fußballplatz gut zu Fuß erreicht werden.

4. Träger der Einrichtung

Der Träger des Kindergartens ist die Katholische Kirchenstiftung St. Josef, vertreten durch die Kirchenverwaltung mit Vorsitzendem Herrn Pfarrer Franz Deffner.
Anschrift: Katholisches Pfarramt St. Josef, Schulstraße 7, 94469 Deggendorf
☎ 09 91-2 13 60

5. Lebenssituation der Kinder

Unsere Kinder leben alle in einem guten dörflichen sozialen Umfeld. Es besuchen ebenso Familien mit Migrationshintergrund unsere Einrichtung. Alle Familien wohnen überwiegend in Eigenheimen. Durch die Stadtrandlage haben die Kinder die Möglichkeit sich in der Natur zu bewegen und die Eltern können, sowohl mit dem Auto, als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln schnell die Stadt bzw. Autobahn erreichen.

6. Die Räumlichkeiten/das Außengelände

Die Räumlichkeiten des Kindergartens:

Wir haben zwei große Haupträume mit eigener Küchenzeile und Galerie, sowie je einem Nebenraum, getrennt durch eine Tür. In Folge der immer fortlaufenden Umstellung zur offenen Arbeit fungiert einer der Haupträume als Kreativ- und Rollenspielbereich, sowie das Malatelier. Auch wird in diesem Raum vermehrt Sprache und Literacy thematisiert, deshalb befindet sich auf der Galerie eine Bücherei. Im zweiten Hauptraum befinden sich der Bau-, Konstruktions- und Technikbereich, verbunden mit dem Thema Zahlen und Naturwissenschaft, sowie angrenzend im Nebenraum das „Brotzeitstüberl".

Im Eingangsbereich befindet sich die Garderobe für alle Kinder, Infotafeln für die Eltern, ein Tisch zum Auslegen von Infomaterial und ein Spielbereich für die Kinder.

Der Eingangsbereich ist mit einer Treppe zur Turnhalle verbunden, an der seitlich eine Rutsche für die Kinder angebaut ist. Vom Eingangsbereich abgehend befinden sich Räumlichkeiten, wie Büro, Personalraum usw. Ebenfalls befindet sich hier der Elternwartebereich mit Sitzmöglichkeiten.
Der Sanitärraum der Kinder besteht aus getrennten Toiletten für Mädchen und Jungen, Waschbecken, Einweghandtuchspendern, einer Dusche und einem großen Spiegel. Ergänzt wird der Sanitärraum mit einem klappbaren Wickeltisch, sowie einer Treppe für die Kinder um diesen selbstständig zu erreichen.

Die Räumlichkeiten der Kinderkrippe

Die Kinderkrippe im gegenüberliegenden Gebäude verfügt über einen Gruppenraum mit Konstruktionsecke, Puppenecke, Ruhe-Kuschelbereich, einem Spieltisch und Platz für Bewegung. Ein Nassbereich, Garderobe, Eingangsbereich und der Schlafraum, der auch als Spielbereich genutzt wird, wenn kein Kind darin schläft, vervollständigt die Räumlichkeiten der Krippe. Die Turnhalle des Kindergartens wird ebenfalls von den Krippenkindern genutzt.

Die Ausstattung der Gruppenräume variiert, je nachdem welches Bedürfnis die Kinder momentan haben. Daher tauschen wir die Spielsachen, Alltagsmaterialien und Naturmaterialien je nach Interesse der Kinder aus. Weniger ist hier oft mehr, daher wechseln wir in diesem Bereich lieber öfter aus, anstatt für die Kinder ein Überangebot zu stellen.

In der Garderobe hat jedes Kind seinen Platz für Gartenkleidung, Mützen, Schals, Schuhe usw. Auch in einem eigenen Garderobenfach kann alles eingeräumt werden.

Der Nassraum hat Waschbecken und Toiletten auf Kinderhöhe, so dass diese frei zugänglich für die Kinder sind. Ein Wickeltisch steht selbstverständlich ebenfalls zur Verfügung. Durch eine gesicherte Treppe mit Handlauf ist dieser für das Kind erreichbar. Hier hat ebenfalls jedes Kind sein eigenes Fach, damit Windeln, Cremes, Feuchttücher, Wechselkleidung usw. problemlos eingelagert werden kann.

Alle Spielbereiche für die Kinder und die Turnhalle verfügen über eine Fußbodenheizung.

Die Kita verfügt über 3 Außenflächen:
Der „untere" Garten ist direkt von den Haupträumen und den Sanitäranlagen zu erreichen. Er zeichnet sich durch einen großen Sandkasten, eine Rutsche, einem Balancierbalken, einem Hochbeet und einer Wiese mit Spielmaterial aus. Durch eine bespielbare Wand getrennt befindet sich der Garten für die Krippenkinder mit einem Sandkasten, einer Schaukel, einem U3 Klettergerüst und einem Wipptier.
Der „obere" Garten ist vom unteren Außengelände durch ein Tor getrennt und bietet einen Sammelplatz für Kinder, eine Holzlokomotive, eine Vogelnestschaukel, ein großes Klettergerüst und eine Schaukel für U3 und Ü3 Kinder. Des Weiteren steht hier eine kleine Kapelle, die von den Kindern ebenfalls genutzt werden kann.
Der Hartplatz (geteerte Freifläche) ist vom „oberen" Spielplatz durch ein Tor getrennt und ermöglicht den Kindern Fahrzeuge zu fahren (Dreiräder, Roller,…), Ball zu spielen und mit Straßenmalkreide zu zeichnen. Dieser Platz eignet sich auch sehr gut für die verschiedenen Feste (Sommerfest, St. Martin uvm.)
Ein Hang zwischen „oberen und unteren" Spielplatz ermöglicht es den Kindern, im Winter mit „Rutscherl" (Schneegleiter) zu fahren.
Zwischen den beiden Gebäuden (Krippe und Kindergarten) befindet sich gepflasterter Platz auf dem sich verschiedene Außenspielgeräte für die Krippenkinder befinden, z.B. Bobbycars.

7. Platzangebot und Öffnungszeiten
Unsere Einrichtung bietet laut Betriebserlaubnis insgesamt Platz für 68 Kinder, in der Regel im Alter von 1 - 6 Jahren. Die Krippengruppe ist für 12 Kinder unter drei Jahren ausgelegt.
Öffnungszeiten:

	Tage	**Öffnungszeiten**	**Kernzeit**
Kindergarten:	Mo - Fr	07:15 – 14:15	08:00 - 12:00
Kinderkrippe:	Mo - Fr	07:15 – 14:15	08:30 - 11.30

Wir bitten darum, die Öffnungszeiten einzuhalten. Im Interesse der Kindertageseinrichtung und der pädagogischen Zielsetzung soll die Einrichtung regelmäßig besucht werden. Das Ziel der Kernzeit ist eine ungestörte Bildungs- und Erziehungsarbeit des Fachpersonals.

8. Pädagogisches Personal

Die Kinder im Kindergarten werden von insgesamt vier Fachkräften und drei Ergänzungskräften betreut. In der Krippengruppe sind eine pädagogische Fachkraft und zwei Ergänzungskräfte tätig.

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb. Deshalb nehmen wir gerne zusätzlich Praktikanten auf, die je nach Ausbildungsrichtung ein- oder mehrmals anwesend ist. Ebenso können Umschüler ihre Praxisstunden oder FOS- Praktikanten ihr Betriebspraktikum absolvieren.

Während des Jahres haben auch Schnupperpraktikant/en/innen aus verschiedenen Schulen (Realschule, Hauptschule, Gymnasium) die Möglichkeit ein Praktikum in unserem Haus zu absolvieren. Wir sind ebenfalls Kooperationspartner von Bundesfreiwilligendiensten und Institutionen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr organisieren.

C. Rahmenbedingungen für die Aufnahme

1. Aufnahmebedingungen

Die Aufnahme in die Kindertagestätte erfolgt grundsätzlich nach Anzahl der verfügbaren Plätze für Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr an bis zum Beginn der Schulpflicht.

2. Neuanmeldung und Erstgespräch

Vor der Anmeldung können sich die Eltern ein Bild von der pädagogischen Arbeitsweise über die Konzeption machen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit des Kennenlernens am Tag der offenen Tür, welcher auf der Homepage bekannt gegeben wird. Die Neuanmeldungen finden in der, von der Stadt Deggendorf festgesetzten Zeit, und für alle Kitas jährlich ab Anfang Februar statt. Der Termin wird sowohl bei der örtlichen Presse, als auch im Pfarrbrief, sowie auf der Homepage der Kita bekannt gegeben. Die Anmeldung erfolgt in jedem Fall über das Bürgerserviceportal der Stadt Deggendorf. Die schriftliche Zusage über den Erhalt eines Kindergartenplatzes wird nach den Schuleinschreibungen, ca. Mitte April, an die Eltern über das Postfach des Portals zugesandt.

Eine Neuanmeldung während des Jahres ist bei uns je nach Verfügbarkeit der Plätze möglich.

Nachdem ein Kind eine Zusage für die KiTa bekommt, wird ein Vertragstermin mit der Leitung vereinbart. Hierbei wird der Vertrag unterzeichnet, wichtige rechtliche Rahmenbedingungen geklärt und Voraussetzungen für den Kitabesuch (z.B. Masernschutz) geprüft.

Die Bezugspädagogin setzt sich sodann mit den Eltern in Verbindung und vereinbart das pädagogische Erstgespräch. Hierbei werden folgende Aspekte besprochen:

- erste Informationen über die Arbeitsweise und die Konzeption der Einrichtung
- anhand eines Bogens für das Erstgespräch haben die Eltern die Gelegenheit über ihr Kind erste Auskunft zu geben
- Besichtigung der Einrichtung
- Erhalt der „Willkommensmappe“

3. Schließzeiten/Ferienordnung

Die Einrichtung hat im KiTa-Jahr an 30 Tage geschlossen. Diese werden vom Träger im Einvernehmen mit der Leitung und dem Team festgelegt. Den Eltern werden die Schließzeiten rechtzeitig, in der Regel zu Beginn des Kindergartenjahres, in Form eines Begrüßungsschreibens mitgeteilt.
Zusätzlich besteht für die Einrichtung die Möglichkeit, für Teamfortbildungen fünf zusätzliche Tage im Jahr zu schließen. Die Termine dafür werden rechtzeitig mitgeteilt.

4. Beiträge und Buchungsmöglichkeiten

1. Monatliche Gebühren je Kind über 3 Jahren für den Besuch **einer Kindergartengruppe** bei einer Buchungszeit von:
   - 4- 5 Stunden: 135 €
   - 5-6 Stunden: 165 €
   - 6-7 Stunden: 195 €

2. Monatliche Gebühren je Kind unter 3 Jahren für den Besuch **einer Kindergartengruppe** bei einer Buchungszeit von:
   - 4-5 Stunden: 185 €
   - 5-6 Stunden: 220 €
   - 6-7 Stunden: 255 €

   Diese Abweichung entfällt ab dem Monat der Vollendung des dritten Lebensjahres

3. Monatliche Gebühren je Kind unter 3 Jahren für den Besuch **einer Krippengruppe** bei einer Buchungszeit von:
   - 3-4 Stunden: 150 €
   - 4-5 Stunden: 185 €
   - 5-6 Stunden: 220 €
   - 6-7 Stunden: 255 €

In den Beiträgen ist das Getränke- und Spielgeld (6 €) bereits enthalten.
Für Geschwisterkinder gewähren wir eine Ermäßigung von 10 € pro Kind. Für jede Buchungsänderung erheben wir außerdem eine **Gebühr von 15 €.**
Zu Beginn jedes Kitajahres sammeln wir einen Unkostenbeitrag von 10 € für die Portfoliomappe ein.

Die Bringzeit von 7:15 Uhr bis 8.30 Uhr in der Krippe und 08.00 Uhr im Kindergarten. Die Abholzeit ist von 11:30 Uhr in der Krippe und von 12.00 Uhr im Kindergarten bis 14:15 Uhr.

Diese Zeiten gelten nur unter der Berücksichtigung folgender Mindestbuchungszeiten:

Für Krippenkinder ist die geringste Buchungszeitkategorie 3 – 4 Stunden täglich (= 15 – 20 Stunden wöchentlich) und für Kindergartenkinder 4 – 5 Stunden täglich (= 20 – 25 Stunden wöchentlich).
Der Kindergartenbeitrag wird monatlich abgebucht, wobei der Monat August beitragsfrei ist. Für Zeiten, in denen die Einrichtung geschlossen ist (Schließtage), ist der Kindergartenbeitrag weiter zu bezahlen. In besonderen Fällen besteht die Möglichkeit einer Beitragsermäßigung oder Beitragsübernahme durch das zuständige Jugendamt (nach § 22 ff SGB VIII).

Wechselt ein Kind von der Krippengruppe in den Kindergarten, gilt weiterhin der bereits bestehende Bildungs- und Betreuungsvertrag. Es ist nur ergänzend eine neue Buchungsvereinbarung auszufüllen.

5. Aufsichtspflicht und Haftung

Auf dem Weg zur und von der Einrichtung sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich. Die Kinder müssen in die Kindertagesstätte gebracht, dort einer verantwortlichen Erziehungsperson „übergeben“ und auch wieder abgeholt werden. Die abholberechtigten Personen müssen der Kita schriftlich mitgeteilt werden und sind im Aufnahmevertrag oder der Abholberechtigten-Liste anzugeben. Soll ein Kind von einer anderen nicht benannten Person abgeholt werden, ist eine persönliche und schriftliche Benachrichtigung erforderlich. Personen unter 12 Jahren sind nur in Ausnahmefällen und individueller Betrachtung abholberechtigt. Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind während der vereinbarten Öffnungszeit der Einrichtung für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Festen) sind die Eltern selbst aufsichtspflichtig. Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung der Kinder (z.B. Brillen, Geld, etc.) kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachtes Spielzeug, Fahrräder, usw.

6. Geschlechtsbewusste Erziehung

Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sind zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern. (§ 9 Nr. 3 SGB VIII).

Mädchen und Jungen haben gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen. Die Kinder erhalten in unserer Kita die Möglichkeit ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne dabei in ein geschlechtsspezifisches Rollenverhalten gedrängt zu werden.
Dies findet sich im AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) wieder.

Artikel 6 Bayerisches Integrationsgesetz
Wir arbeiten nach Art. 6 BayIntG:
Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren.

Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene, religiöse, oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.
Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder, unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.
Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien mit Migrationshintergrund zu fördern.

7. Abmeldung und Kündigung

Aus wichtigen Gründen können die Eltern das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen.
Eine Kündigung zum Ende des Kindergartenjahres muss bis spätestens 31. Mai schriftlich erfolgen. Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule überwechselt. Für die letzten beiden Monate des Kindergartenjahres vor Übertritt in die Schule ist eine Kündigung nicht zulässig.
Der Träger der Einrichtung kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen. Kündigungsgründe können z.B. sein, wenn das Kind unentschuldigt über einen längeren Zeitraum fehlt, oder wegen wiederholter Nichtbeachtung der in der Kindergartenordnung aufgeführten Pflichten der Eltern (trotz schriftlicher Abmahnung).

Ebenfalls ist es beispielsweise ein Kündigungsgrund, wenn eine Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und den Erziehungsberechtigten nicht mehr möglich scheint. Ebenso wenn eine sinnvolle pädagogische Förderung des Kindes nicht mehr gewährleistet werden kann, z.B. wenn das Kind einer besonderen Förderung bedarf, die in der KiTa nicht geleistet werden kann.

8. Versicherungsschutz

Kinder in Kindertageseinrichtungen sind bei Unfällen auf dem direkten Weg zur und von der Einrichtung, während des Aufenthaltes in der Einrichtung und während aller Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb des Grundstückes (Spaziergang, Feste und dergleichen) unfallversichert.
Alle Unfälle, die auf dem Wege zur und von der Einrichtung eintreten, auch wenn keine ärztliche Behandlung erfolgt, sind der Leitung der Einrichtung unverzüglich mitzuteilen.

D. Pädagogische Grundlagen

1. Das Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Sie sind ebenso eigenständige Persönlichkeiten mit Kompetenzen und Fähigkeiten- sie haben die Fähigkeit selbstbestimmt zu Handeln und ihre Entwicklung selbst zu steuern.

Von Natur aus sind Kinder neugierig, begeisterungsfähig und bereit ihr Wissen ständig zu erneuern und dazu zu lernen. Für ihre Umwelt haben sie ein besonderes Gespür und nehmen sie intensiv mit allen Sinnen wahr.

Von Geburt an tritt das Kind in regen Austausch mit seiner Umwelt. Dies ist für das Lernen des Kindes von großer Bedeutung, denn durch den Austausch mit anderen lernen Kinder die Welt zu verstehen.
In der Fachsprache wird hier von Ko-Konstruktion gesprochen, ein Prozess, in den alle Beteiligten gleichermaßen involviert sind und der auf Gleichrangigkeit basiert. In diesem Sinne verstehen wir Erziehenden uns als Entwicklungs- und Bildungsbegleiter, die dem Kind Möglichkeiten schaffen, sich zu entwickeln, zu lernen und zu entfalten.

2. Partizipation

Das Thema „Demokratiebildung und Partizipation“ ist als Bildungsthema im Bildungs- und Erziehungsplan fest verankert und wird bei uns gelebt, damit die Kinder ihren Alltag weitgehend selbstständig gestalten können. Uns ist daher wichtig, Kinder - ihrer Entwicklung entsprechend - in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, denn Kinder haben ein Recht auf Mitsprache. Dabei lernen sie ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einzubringen. Wir nehmen die Wünsche der Kinder ernst und setzen diese nach unseren Möglichkeiten im Alltag um, zum Beispiel bei

- **Der Auswahl der Angebote/Raumgestaltung/Material**
- **Freie Meinungsäußerung**
- **Entscheidungen über Regeln**
- **Abstimmungen**
- **Bei der Teilnahme an Angeboten nach Interesse und Bedürfnis**
- **Wann und wie viel sie essen oder trinken möchten**
- **Von wem sie gewickelt werden möchten**
- **Die Teilnahme am Morgenkreis**

Die Freiwilligkeit ist hierbei die Grundvoraussetzung, damit Partizipation gelingen kann.
Partizipation ist für das Ausleben der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung eine bedeutende Grundhaltung. Wir greifen nicht nur die Themen der Kinder auf, sondern führen diese weiter und wecken somit, eventuell, Ideen und Interesse für neue Themen.
Regeln werden bei uns gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, reflektiert und überarbeitet.
Durch gelebte Partizipation erlebt sich jedes Kind wirksam und lernt Entscheidungen zu treffen. Des Weiteren werden Vorurteile erkannt und hinterfragt und Verantwortung für sich und andere übernommen. Dies stellt auch die Basis für ein politisches Grundverständnis dar.

Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten

Ein wichtiger Bestandteil der Partizipation ist die Ko-Konstruktion. Dies ermöglicht dem Kitapersonal gemeinsam mit Kindern Kompetenzen zu erleben und diese zu erweitern. Ziel ist es, die Ideen und Theorien sowie die Interessen der Kinder gemeinschaftlich zu erforschen. Wir geben als pädagogisches Fachpersonal kleine Impulse, die die Kinder benötigen um positive Rückschlüsse ziehen zu können. Damit sind sie Selbstkonstrukteure in ihrem eigenen Lernprozess. Die Impulse können beispielsweise Fragen, Hilfestellungen oder Projektarbeiten sein. Mittels dieser lernenden Gemeinschaft, die aus mindestens zwei Personen besteht, stärken die Kinder zeitgleich zu ihrem eigens erlernten Wissensbereich, ihre sozialen-, kognitiven- und sprachlichen Kompetenzen.

3. Unser pädagogischer Ansatz

Jedes Kind hat seine individuelle Persönlichkeit und ist aktiv am eigenen Lernen beteiligt. Es erobert sich seine Umwelt durch eigenes Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken und Bewerten. Wir als engagierte und interessierte Partner, die den Kindern zuhören können und sich auf die Suche nach Neuem machen, stehen hierbei als Begleiter zur Seite. Kinder brauchen Liebe, Geborgenheit und das Gefühl angenommen zu sein um sich wohl zu fühlen und entfalten zu können.
Durch liebevolle Betreuung vermitteln wir den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Somit unterstützen wir sie in der Sensibilität für andere Menschen und ihrer Umwelt.

Die Weitergabe des christlichen Glaubens und die dazugehörigen Werte sind uns ebenfalls ein wichtiges Anliegen.
Wir arbeiten in heterogenen Gruppen nach einem teiloffenen Konzept. Im Kindergarten treffen sich die Kinder in der Früh zunächst in ihren Stammgruppen. Ab 08.30 Uhr werden die Gruppen „geöffnet“ und die Kinder wählen selbst aus Spielmöglichkeiten, Spielpartner und dem Spielraum. Auch unser Morgenkreis ist für alle Kinder freiwillig und bietet so jedem seine individuellen Lern- und Entwicklungschancen.

4. Das teiloffene Arbeiten

Ein teiloffenes Arbeiten sieht vor, dass sowohl in Stammgruppen als auch außerhalb der Gruppe gearbeitet wird. Die Kindergartenkinder bleiben Teil einer Gruppe, in die sie zu festen Zeiten zurückkehren, doch außerhalb dieser Zeiten steht es ihnen frei, ob sie in der Gruppe bleiben, einen Funktionsraum aufsuchen, oder mit Kindern aus den anderen Gruppen spielen. Auch dieses Konzept ermöglicht Erzieherinnen und Erziehern ein selbstbestimmtes Arbeiten innerhalb des Verantwortungsbereichs. Ein teiloffenes Konzept fördert gezielt die Selbstständigkeit und Kreativität der Kinder und gibt ihnen die Freiheit, ihren Lernweg selbst zu wählen. Die Kleinen sollen auf diese Weise mehr Entscheidungsmöglichkeiten und Mitspracherechte erhalten, die sowohl ihre Tagesstruktur, ihre Interessen und auch die Wahl ihrer Spielpartner betreffen.
Die Kinder lernen somit Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und erfahren Integration und Inklusion.

Damit Kinder schon sehr früh den Umgang mit anderen kennenlernen und ihr soziales Miteinander stärken, werden die Stammgruppen nach der Bringzeit und bis zur Abholzeit aufgelöst, also „geöffnet“. So können die Kinder mit ganz unterschiedlichen Spielpartnern in Kontakt kommen, was Inklusion fördert und spontan Spielgruppen entstehen lässt.
In einem teiloffenen Konzept haben Erzieherinnen und Erzieher die Funktion für alle Kindergartenkinder zuständig zu sein. Das ermöglicht ihnen eine freiere Gestaltung ihrer Arbeit. Weil ein regelmäßiger Austausch mit anderen pädagogischen Fachkräften umso wichtiger wird, kommt es so zu einer bereichernden Zusammenarbeit mit anderen Kolleginnen und Kollegen.
Die Öffnung der Räume setzt eine andere Art der Raumgestaltung voraus. Damit werden auch die Entscheidungsmöglichkeiten der Kinder erweitert und die gesamte Kita zum Spiel- und Lernbereich umfunktioniert. Sowohl die Flure als auch die Nebenräume, die Turnhalle und auch der Außenbereich werden für Aktivitäten genutzt. Diese Funktionsräume behandeln Themenbereiche, die für das Lernen, Erleben und Ausprobieren von bestimmten Interessen konzipiert werden, wie etwa in unserer Kita als Bibliothek, Kreativraum, Bauraum, Rollenspielbereich, Turnhalle oder Garten. In Zusammenarbeit mit den Kindern werden klare Regeln und Strukturen für die jeweiligen Räume erschlossen.
Ein Funktionsraum soll anregend wirken, zum Spielen und Ausprobieren einladen, neue Erfahrungen ermöglichen, Wohlbefinden auslösen und Geborgenheit bieten. Wir verändern oder ersetzen Funktionsräume je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder.
Auch Krippenkinder können bereits, trotz der räumlichen Trennung, den Kindergarten besuchen- und auch andersherum- und so die Vielfalt des teiloffenen Konzepts kennenlernen.

5. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Alltag

Unser pädagogisches Handeln resultiert aus dem intensiven Beobachten des einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Wir holen das Kind grundsätzlich da ab, wo es sich aktuell in seinem Entwicklungsstand befindet. Mit Anregungen und Orientierungshilfen unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs-, Erfahrungs- und Fähigkeitshorizonte beständig zu erweitern, Selbstständigkeit zu entwickeln und sich so seiner wachsenden Fähigkeiten und Kräfte zu vergewissern und bewusst zu werden.
Wir sehen uns als Bezugspersonen Ihrer Kinder, die einfühlsame Partner sind, die Kinder schützend begleiten und anleiten, und ihnen sichere Räume und Ruhepole bieten.

Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation
Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung.
Einblick in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder erlangen wir durch regelmäßige Beobachtungen. Diese vermitteln uns, ebenso wie den Eltern, Einblicke in die Interessen, Stärken und Fähigkeiten der Kinder.

Die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse sichern die Qualität des pädagogischen Bildungsangebotes.
Anhand der Ergebnisse der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Interessen und Kompetenzen des einzelnen Kindes.

Die Entwicklung des Kindes wird von uns mit den Bögen Perik, Sismik oder Seldak (im Kindergarten) und dem Beobachtungsbogen nach Schlaaf-Kirschner (Krippe) dokumentiert. Diese nehmen Bezug auf die emotionale Entwicklung, Sozialverhalten, kognitive Entwicklung, Spielverhalten, sprachliche Entwicklung, Kreativität, körperliche Entwicklung, Essen und Schlafen, Hygiene und Sauberkeitserziehung, Sinneswahrnehmung, Grobmotorik und Feinmotorik.
Die Eingewöhnung wird ebenfalls mit einem freien Beobachtungsbogen dokumentiert.
Portfolio
Jedes Kind hat vom ersten Tag an ein Portfolio. Das Portfolio begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit in der Kindertageseinrichtung bis zum Beginn der Schulzeit. Wie in einem Bilderbuch soll man darin schließlich die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und erkennen können, wie Stück für Stück neue Anforderungen gemeistert werden. Damit das Kind seinen eigenen Ordner erkennt, haben wir sein Bild auf dem Ordnerrücken angebracht. Dieser stellt das Eigentum des Kindes dar und deshalb entscheidet auch das Kind, wer den Ordner anschauen darf.

6. Die Bedeutung des Spielens und Lernens

Die Kinder sind aktiv am eigenen Lernen beteiligt. Sie erobern sich ihre Umwelt, durch eigenes Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken und Bewerten. Wir, als engagierte und interessierte Partner, die zuhören können und sich auf die Suche nach Neuem machen, stehen hierbei den Kindern zur Verfügung.
Spielen ist die gemäße Form der Kinder zur Aneignung von Wissen, der Bewältigung von Erfahrungen und des kreativen Ausdrucks von Gefühlen. Uns ist das Spiel der Kinder sehr wichtig, nur so können sie Erlebtes verarbeiten, ihre Umwelt erfahren, Neues dazulernen, Rollen einnehmen und Freundschaften knüpfen und vertiefen. Damit Kinder ihre Welt erfahren und verarbeiten können, ist das zweckfreie Spiel von großer Bedeutung. Dies ist die Zeit, den Interessen und momentanen Bedürfnissen nachzugehen und um die Umwelt zu erfahren und zu verstehen.
Das freie Spiel steht bei uns in der Einrichtung in Vordergrund. Spielen heißt für ein Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt.

Durch Erfahrung lernen Kinder und Erfahrungen werden im Spiel gesammelt. Ein Kind baut beispielsweise aus Bauklötzen so lange einen Turm, bis er steht. Doch bis dies klappt, muss es viele Techniken ausprobieren und Gegebenheiten berücksichtigen. Die Erfahrungen die es dadurch gewonnen hat, werden es ein Leben lang begleiten.

Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind immer wieder an Eindrücken aus seiner Umwelt sammelt und verarbeitet. Es ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit den Dingen und Gegebenheiten seiner Umwelt.
Durch das zweckfreie Spiel werden die erlebten Eindrücke verarbeitet. Die Kinder lernen die Welt in der sie leben kennen und lernen auch, in ihr zu leben.
Durch Spielen erreichen Kinder Kompetenzen bzw. bauen die bereits vorhanden aus, sie können Entwicklungsaufgaben bewältigen und Bildungs- und Entwicklungsziele erreichen.

So ist das Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung.

„Kinder sollen mehr Spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
trägt man Schätze in sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“
(Astrid Lindgren)

7. Die Projektarbeit

In der Kita finden Projekte auf Grund von Beobachtungen, Ideen von Kindern oder einem Vorschlag statt. Die Kinder wählen selbst, ob sie dieses Thema interessiert und sie am Projekt teilnehmen wollen. Die Dauer des Projekts ist vom Interesse und der Ausdauer der Kinder abhängig. Indem sie ein Thema bearbeiten, erweitern die Projektteilnehmer ihr Wissen. Durch das Einbringen von Vorschlägen und Ideen stärken die Kinder ihr Selbstbewusstsein und erfahren sich als wichtiges Mitglied einer Gruppe.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf einem vertrauensvollen und offenen Miteinander, stets im Interesse des Kindes.
Wir bieten Beratung und Unterstützung bei Entwicklungsschwierigkeiten (=Fallgespräch) an, wobei wir ggf. andere Institutionen empfehlen. Gemeinsam wollen wir erreichen, dass jedes Kind optimal auf den Schuleintritt und auf das Leben vorbereitet wird.
Als wichtige Voraussetzung für eine gute Arbeit mit den Kindern betrachten wir einen möglichst offenen Austausch mit Ihnen. Auch die Eltern sollen sich hierbei einbringen, denn sie sind die Experten für ihr Kind.

Die Weitergabe von Informationen, wie wichtige Veranstaltungen oder Termine erfolgt über die Kita- App „Stay Informed“. Die Unterlagen für die Registrierung erhalten die Eltern beim pädagogischen Erstgespräch.

Elterngespräche
Kurz vor Beginn der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte findet ein Erstgespräch mit den Eltern und der für das Kind zuständigen Bezugspädagogin statt. Ziel dieses Gespräches ist es, die Eltern auf die bevorstehende Eingewöhnungsphase vorzubereiten und einzustimmen. Zusätzlich wollen wir damit Informationen zum Kind erhalten, damit sich das pädagogischen Fachpersonal auf das neue Kind vorbereiten kann.

Nach der jeweiligen Eingewöhnung findet ein „Eingewöhnungsabschlussgespräch" statt. Ziel dieses Gespräches ist es, die Eingewöhnung von allen Seiten, also Kind, Eltern und Einrichtung zu reflektieren. Die Eltern und das pädagogische Personal füllen hierzu einen Feedbackbogen aus, dessen Ergebnisse ein Leitfaden für das Gespräch ist.

Mindestens einmal pro Jahr wird ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern durchgeführt. Hier werden Themen wie der Entwicklungsstand, Beobachtungen, Stärken, Interessen, Fragen und Übergänge besprochen.

Sollte außerdem Gesprächsbedarf sein, kann neben den Tür- und Angelgesprächen, auch außertourlich ein Gesprächstermin vereinbart werden.

Außerdem gestaltet sich die Zusammenarbeit folgendermaßen:

- Elternbeirat
- Informationen an der Pinnwand und Elterngespräche
- gemeinsame Fahrten und Feste mit Eltern u. Kindern
- jährliche Elternbefragung
- Bastelnachmittage
- Familienpicknick
- Elternaktionen wie gemeinsames Backen, Lesepaten, …

9. Qualitätssicherung

Unsere Kita hat insgesamt 30 Schließtage pro Kalenderjahr. Hinzu kommen noch bis zu fünf zusätzliche Schließtage für notwendige Teamfortbildungen hinzu.
Durch unsere jährliche Elternumfrage stellen wir uns nach Möglichkeit auf veränderte Familiensituationen mit den Öffnungszeiten ein. Unsere Konzeption, sowie das Schutzkonzept und das Qualitätshandbuch werden jeweils am ersten Tag des neuen Kitajahres, dem Teamtag, reflektiert und überarbeitet. Die gesamte Einrichtung und die Belegzeiten werden durch regelmäßige Begehungen durch die Aufsichtsbehörde und des Jugendamtes, sowie dem Bezirk und der Stadt Deggendorf überprüft.
Fort- und Weiterbildungen:

Die Weitergabe von Informationen und die Organisation von Betriebsabläufen erfolgt in regelmäßigen Gruppenleiterbesprechungen, Kindergarten- und Krippenteamsitzungen und Gesamtteamsitzungen.
Das pädagogische Personal kann an bis zu zwei Fortbildungen im Jahr teilnehmen. Des Weiteren kann auch die Teilnahme an einer Weiterbildung durch den Träger mitfinanziert werden. Weiterhin nimmt das Team das Angebot einer regelmäßigen Supervision wahr. Um angemessen reagieren zu können, nimmt sowohl das pädagogische Personal, als auch die Mittagskräfte alle zwei Jahre an einem Erste-Hilfe-Kurs teil.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Diensten

Zusammenarbeit mit Institutionen

Die Zusammenarbeit mit Institutionen in der engeren und weiteren Umgebung ist uns ein Anliegen.

Um das Wohl und die Entwicklung des Kindes und ihrer Familien sicherzustellen, arbeiten wir bei Bedarf zusammen mit dem Landratsamt/Jugendamt, der Frühförderstelle, dem Gesundheitsamt und der Stadt Deggendorf.
Die Stadt Deggendorf ermöglicht den Kindergartenleiterinnen, sich einmal im Jahr zur Absprache über die Kindergartenplatzverteilung zu treffen.
Das gesamte Team nimmt regelmäßig an den unterschiedlichsten Fortbildungen teil, um sich immer auf dem aktuellsten Stand zu halten und neue Impulse für die pädagogische Arbeit zu bekommen.
Um den Alltag im Kindergarten interessant und abwechslungsreich zu gestalten, halten wir jährlich Kontakt zum Jäger, zur Feuerwehr, zur Polizei, zur Bücherei und zum Zahnarzt.
Unser Herr Pfarrer besucht uns immer wieder in der Einrichtung und feiert beispielsweise das Erntedankfest mit den Kindern. So können diese Kontakt zu ihm aufbauen.

Über unsere große Infotafel im Eingangsbereich informieren wir die Eltern über Angebote der örtlichen Vereine (Mutter-Kind-Gruppe,...), über Veranstaltungen in anderen Kindergärten (Flohmarkt), über günstige Angebote fürs Kind in örtlichen Geschäften, über Ferienprogramme usw.

In unserem Kindergarten nehmen wir wie bereits erwähnt Praktikanten auf. Mit den Lehrern der verschiedenen Ausbildungsstätten halten wir stetig Kontakt, um eine bestmögliche Ausbildung zu gewährleisten.

Wir arbeiten eng mit unserer zuständigen Aufsichtsbehörde zusammen. Sie ist unser Ansprechpartner bei vielen (z.B. rechtlichen) Themen und besucht die Einrichtung in regelmäßigen Abständen durch sogenannte „Begehungen“. Hierbei wird gemeinsam auf die pädagogische Arbeit und mögliche Veränderungen geblickt.

Förderverein

Eine unserer großen Stützen ist der Förderverein der Einrichtung. Gegründet wurde dieser am 12. November 1990 und hat mittlerweile über 100 Mitglieder. Diese hohe Mitgliederzahl zeigt in erster Linie das große Engagement unseres ehemaligen Vorsitzenden, Herrn Rudolf Mages mit Frau Uschi Mages.

Finanziell unterstützt wurde der Kindergarten schon während der Bauphase. Beispielsweise wurde die Galerie in den Gruppenräumen, die Rutschbahn im Gang, der Geräteraum für die Sandspielsachen angeschafft und auch die Ausstattung der Kinderkrippe wurde durch den Förderverein mitfinanziert. Aber auch andere große und kleine Projekte (Klettergerüst oberer Garten, Weihnachtsgeschenke für die Kita,…) und Aktionen (bspw. Nikolausaktion, Palmbuschenbinden und verkaufen,…) werden über unseren Förderverein finanziert und durchgeführt.

Schule

Eine wichtige Voraussetzung für einen unproblematischen Übergang vom Kindergarten zur Schule ist eine gute Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen.
Wir arbeiten eng mit der Grundschule Mietraching zusammen. Es finden mehrere Treffen im Jahresverlauf statt, bei denen sich die Erzieher und die Lehrer austauschen, wenn die Eltern ihr Einverständnis hierfür gegeben haben. Ebenso besuchen die Schulanfänger die Schule und nehmen an einer Unterrichtsstunde teil. Es werden auch gemeinsame Theaterveranstaltungen oder Musiktage organisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Durch den engagierten Förderverein ist das öffentliche Interesse sehr groß. Veranstaltungen der KiTa in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein bringen die Einrichtung in der Pfarrgemeinde immer wieder ins Gespräch. „Kindergartenseite“ erscheint alle sechs bis acht Wochen im Pfarrbrief und informiert die Gemeindemitglieder über Aktuelles und Wissenswertes rund um den Kindergarten.
Die Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht es uns außerdem, die Bürger der Gemeinde und des weiteren Umfeldes über unsere pädagogische und vielseitige Arbeit und über besondere Projekte zu informieren, um das Interesse an unserem Kindergarten zu wecken.

Wir sind ebenso in Facebook und Instagram vertreten und informieren auch hier über bevorstehende Veranstaltungen und Aktionen. Ebenso verfügt die Kita über eine Homepage auf der, unter anderem, die Konzeption, das institutionelle Schutzkonzept und weitere Informationen über die Kita, den Elternbeirat und den Förderverein ausgeschrieben sind.

E. Die Übergänge im Bildungsverlauf

Im fachlichen Bereich sprechen wir bei Übergängen von Transitionen. Dies sind komplexe Vorgänge eines Menschen, die auf einen neuen Lebensabschnitt vorbereiten. Erfolgreiche

Transitionen stärken die Kinder in der Selbst-, Sozial und Sachkompetenz und am wichtigsten in der Resilienz, welche die Kinder befähigt, mit Veränderungen und Belastungen kompetent umzugehen. Es ist wichtig, die neuen Lebensabschnitte in den verschiedenen Altersstufen für die Kinder transparent zu machen. Dafür ist eine aktive Begleitung der Eltern/Bezugsperson notwendig, um eine vertrauensvolle Bindung zu schaffen. Die Transition beginnt mit dem Bewusstsein, einen neuen Lebensabschnitt zu starten und endet mit dem Ankommen und Wohlbefinden in einem neuen Lebensabschnitt.
Eine Transition umfasst die Anmeldung, die Weitergabe von Informationen, Besuchstage wie „Tag der offenen Tür“, das Einkaufen der Schultasche/ Rucksack, Verabschieden der ehemaligen Einrichtung/des alten Lebensabschnitts, erster Tag in der Einrichtung/Schule, Eingewöhnung, das Kennenlernen neuer Kinder und Bezugspersonen, das zurechtfinden in einem neuen Haus, Elterngespräche und vieles mehr.

In der Kita finden verschiedene Transitionen statt:

- Das Kind geht vom Elternhaus in die Krippe
- Das Kind geht von der Krippe/Tagesmutter in den Kindergarten
- Das Kind geht vom Elternhaus in den Kindergarten
- Das Kind geht vom Kindergarten in die Schule

Übergangsbegleitung vom Kindergarten in die Schule
Vorschule ist nicht auf das letzte Jahr im Kindergarten fokussiert, denn das Lernen der Kinder findet bereits vorher statt, bereits ab dem ersten Tag in der Kita. Zur Schulfähigkeit gehören Sprache, Motorik, Sozialverhalten, emotionale Kompetenz und kognitive Fähigkeit. Ein Merkmal von Vorschularbeit ist die phonologische Bewusstheit der Kinder. Hierbei handelt es sich um die Fähigkeit, Wörter in Satzflüssen zu erkennen bzw. Laute und Silben erkennen und wiedergeben zu können. Weitere Inhalte der Vorschule sind:
• Grund- und Mischfarben erkennen und benennen
• Ein Verständnis für Mengen zu entwickeln (viel/wenig, mehr/weniger)
• Zu erkennen, was schwer oder leicht ist, groß oder klein
• Raumorientierung (oben/unten, vorne/hinten, neben/zwischen usw.)
• Stifthaltung, eine Schere bedienen können, innerhalb einer Linie zu bleiben während des Ausmalens, Blätter einheften können usw.
• Sich selbst vertrauen können, Selbstbewusstsein entwickeln
• Ein soziales Bewusstsein entwickeln, also in der Lage sein Gesprächsregeln einzuhalten, Rücksicht nehmen, Konfliktfähigkeit usw.
Das Ziel dabei ist, z.B. Regeln zu lernen, andere ausreden lassen, zuhören können, lernen mit kleinen Enttäuschungen umzugehen, Rücksicht nehmen, Geduld haben und sich in eine Gruppe integrieren können. All diese Fähigkeiten werden sowohl in der Vorschule, als auch über die gesamte Kindergartenzeit in gezielten Angeboten und auch in der Freispielzeit erlernt und sind äußerst bedeutend für den Schulstart.
Die Kinder lernen ganzheitlich, das heißt, es gibt einen Methodenmix (Lieder, Arbeitsblätter, kleine Aufgaben, Förderung in den Bereichen Mathematik, Sprache,

Naturwissenschaften, Grob– und Feinmotorik, emotionale Entwicklung, Ausdauer und Konzentration, räumliche Orientierung. Wir bieten den Kindern in deren letztem Kindergartenjahr verschiedene Aktivitäten an, um sie auf die neue Lebensphase vorzubereiten, z.B. Ausflüge zu Institutionen wie Feuerwehr, Bücherei, Polizei usw. Natürlich darf auch der Besuch der Grundschule, um den Kindern einen ersten Eindruck ihrer künftigen Schule zu verschaffen, nicht fehlen. Dort können die Kinder sich die Klassenräume anschauen, lernen die Lehrer kennen und dürfen erste kleine Aufgaben lösen.

F. Basiskompetenzen und deren Umsetzung

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit ist laut Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) die Förderung der pädagogischen Basiskompetenzen.
Darunter versteht man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit von großer Bedeutung und für die Lebensbewältigung unbedingt notwendig.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Die Kinder werden bei uns mit ihrer Unterschiedlichkeit angenommen und wertgeschätzt. Jedes Kind bringt unterschiedliche Gaben und Fähigkeiten mit. Die Kinder erleben sich selber und stoßen dadurch Lern- und Entwicklungsprozesse an.
Wir stärken das Selbstwertgefühl durch eigene Entscheidungsmöglichkeiten z. B. im Freispiel und durch Partizipation. Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln, eigene Fähigkeiten als positiv und wertvoll annehmen können. Im Umgang mit Erwachsenen und Kindern braucht es dabei das Gefühl angenommen und geliebt zu werden.

Motivationale Kompetenz

Kinder gestalten ihr Leben selbst und aktiv mit. Sie sind Neuem gegenüber aufgeschlossen und probieren gerne aus. Entsprechend ihrer eigenen Erfahrungen und Einschätzungen suchen sie sich Herausforderungen und Aufgaben die sie bewältigen können.
Durch verschiedene Erziehungsbereiche unterstützen wir die individuellen Interessen und die Neugier der Kinder. Kinder lernen am besten durch ihre intrinsische Motivation.
Diese soll das Kind durch die Bedürfnisorientierung selbst entfalten.

Kognitive Kompetenz

Die Basis jeglicher Lernprozesse ist die sinnesbezogene Wahrnehmung. Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen war.
Uns ist es wichtig den Kindern entwicklungsanregendes und alters entsprechendes Spiel- und Beschäftigungsmaterial zur Verfügung zu stellen, von und durch das sie die Möglichkeit bekommen, ganzheitlich zu lernen.

Physische Kompetenz

In unserer Einrichtung üben die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen alleine zu bewältigen. Uns ist es ein Anliegen den Kindern eine positive Einstellung gegenüber gesunden Lebensmitteln zu vermitteln z. B. durch gemeinsame Koch- und Backangebote.
Zudem erhalten unsere Kinder viel Freiraum um ihre körperliche Fitness und Geschicklichkeit zu verbessern.
Die Fähigkeit, eigene körperliche Anspannung zu regulieren, ist für das gesundheitliche Wohlbefinden sehr wichtig, dies geben wir an die Kinder weiter und bringen ihnen Entspannungsmöglichkeiten näher.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Die Sprache ist das Tor zur Welt. Sprache ermöglicht verständnisvolles Kommunizieren, seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und das Finden von Lösungsmöglichkeiten und Kompromissen.
Im täglichen Spiel erfahren die Kinder, wie wichtig es ist gemeinsam etwas auszuhandeln, Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten zu finden, Ideen zu verwirklichen, sowie Verständnis und Rücksicht füreinander zu haben. Die gegenseitige Achtung findet sich im höflichen und friedlichen Umgangston wieder. Auch im Rollenspiel erweitern die Kinder ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen, indem sie in andere Rollen (Mama, Papa usw.) schlüpfen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Damit sich Kinder in ihrer Umwelt zurechtfinden können, benötigen sie Normen und Werte. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in der gelebten Kultur wohl fühlen, aber auch andere Kulturen kennen lernen und achten.
Mit Gesprächen, Rollenspielen, Offenheit und Büchern versuchen wir Verständnis und Toleranz bei den Kindern hervorzurufen.
In einer Gemeinschaft sind Regeln zu beachten, denn sie geben Halt und sorgen für das Wohlbefinden eines jeden Einzelnen. Diese Einstellung wollen wir den Kindern mit auf den Weg geben.
Nach Artikel 6 des „Bayerischen Integrationsgesetzes“ unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen zur Bildung der gesamten Persönlichkeit des Kindes.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Motivation zur Mitverantwortung gegenüber anderen Menschen und Lebewesen wollen wir bei den Kindern wecken und immer wieder in den Vordergrund stellen.
Wir bringen den Kindern durch Gespräche im Alltag und bei Angeboten näher, wie wichtig es ist, Natur und Umwelt zu achten. Zudem gehen wir in Mietraching spazieren, damit die Kinder viele neue Eindrücke ihrer Umgebung erhalten und so auch den achtsamen Umgang mit der Natur üben.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
Die Kinder sollen lernen, dass jede Meinung geäußert werden darf und wichtig ist. Im Gegenzug haben die Kinder das Recht ihre Meinung zu vertreten.
Um in einer Gruppe konstruktiv, demokratisch und kompromissbereit arbeiten zu können, müssen sie ihren Standpunkt vertreten können, aber auch gleichzeitig ihre Wünsche zu Gunsten anderer zurückstellen. Dadurch, dass die Kinder Möglichkeiten haben selber Entscheidungen zu treffen und auch Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren, üben wir täglich die Fähigkeit der demokratischen Teilhabe (Partizipation).

Lernmethodische Kompetenz-Lernen wie man lernt
Die Entwicklung und Stärkung kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen spielen eine bedeutende Rolle in der frühkindlichen Bildung. Wenn Kinder schon in frühen Jahren erfahren, dass sie selbst viel Einfluss darauf haben, wie sie am Besten lernen, sind wichtige Grundlagen für das lebenslange Lernen gelegt.
Jeder soll nach seinem eigenen Tempo lernen und sein eigenes Lernverhalten kennen lernen. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kreativität, Werthaltung, Gedächtnis, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf. Diese Bereiche werden miteinander verknüpft.
Wir schaffen den Kindern genügend Freiräume und Zeitfenster, um ihre Fähigkeiten zu entwickeln und auszubauen.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)
Am wichtigsten ist es, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können, in Form positiver Rückmeldung, sprachlicher Begleitung und Interesse. Des Weiteren ist es wichtig, das Interesse und die hohe Motivation, die Kinder bis drei Jahren mitbringen, zu stärken, indem wir genau beobachten, was die Kinder im Moment interessiert und dies in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufgreifen. Und es ist wichtig, den Lernprozessen viel Aufmerksamkeit zu widmen, sie sensibel zu beobachten und sie sprachlich zu begleiten.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen-Resilienz
Resilienz zu haben bedeutet widerstandsfähig gegenüber Anforderungen zu sein. Widerstandsfähigkeit ist Grundlage für positive Entwicklung, Wohlbefinden, Gesundheit und Lebensqualität. Kinder die widerstandsfähig sind, zeichnen sich durch positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und guten Umgang mit Gefühlen aus.

Die Widerstandsfähigkeit der Kinder unterstützen wir wie folgt:
- Demokratischer Erziehungs- und Umgangsstil
- Sichere Bindungen
- Positive Beziehungen zu Bezugspersonen

- Positive Vorbilder
- Positiver Kontakt und Freundschaften
- Gute Problemlösefähigkeit, Lernbegeisterung und Kreativität
- Positive Lebenseinstellung
- Krisen bewältigen

All diese Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Wir gestalten die Bildungsprozesse so, dass die Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits erworbenen Kompetenzen einsetzen und zugleich neue erwerben können.
Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und behandelten Themen, die sie interessieren.
Wir filtern durch Beobachtung die Interessen heraus, welche die Kinder gerade haben, bieten ihnen das, was sie zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse brauchen und geben Unterstützung, wenn sie benötigt wird.

G. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Das Spiel

Spielen heißt für ein Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren. Etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt (Selbstwirksamkeit).
Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind immer wieder an Eindrücken aus seiner Umwelt sammelt und subjektiv verarbeitet. Es ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit Dingen, Fähigkeiten, Rollen und neu Erlerntem, sowie dem Handeln in der Gemeinschaft.

So ist das Spiel, sowohl Voraussetzung, als auch Quelle für die kindliche Entwicklung.

Durch das zweckfreie Spiel werden die Eindrücke, welche das Kind erlebt, verarbeitet.

Kinder lernen im Spiel:

- die Eigeninitiative anzuregen und zu fördern
- Erfahrung und Erkenntnisse zu gewinnen
- Stärkung der Persönlichkeit
- soziale Kontakte und Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen
- eigene und fremde Grenzen kennenzulernen
- sich selbst zu erproben und Absprachen zu treffen
- Erlebtes aus dem Alltag zu verarbeiten
- unterschiedliches Material zu erfahren und kennenzulernen
- Rollen einzunehmen und sich selbst dadurch besser kennenzulernen

Zusammengefasst kann man sagen, dass im Spiel die praktische Umsetzung sämtlicher im Folgenden aufgeführten Bildungsbereiche erlernt werden.

Religiöse Bildung und Erziehung

Religion beginnt bereits mit der Akzeptanz, Zuwendung, Wertschätzung und Feinfühligkeit gegenüber eines jeden Kindes. Jedes Kind wird von uns gleichwertig angenommen so wie es ist und soll so Geborgenheit erfahren können.

Wir vermitteln den Kindern im alltäglichen Miteinander Glaubenserfahrung. Wir integrieren gemeinsame Gebete, religiöse Lieder und Traditionen in unseren Alltag und feiern christliche Feste. In diesem Sinne achten wir auch Familien und Kinder mit verschiedenen Religionszugehörigkeiten und begegnen offen anderen Religionen und Glaubensrichtungen.

Zum christlichen Glaubensverständnis gehören auch ein achtungsvoller Umgang mit der Natur und der Umwelt und die Achtung und das Verständnis für andere Menschen und Glaubensrichtungen (z.B. andere Esskulturen), Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit.

Für uns ist es ein Anliegen, diese kostbaren Werte an Ihre Kinder weiter zu geben und sie so für ihren weiteren Lebensweg zu stärken und ein religiöses Grundvertrauen aufzubauen. Kinder sollen in unserer Einrichtung Gott als „Wegbegleiter“ kennenlernen und erfahren.

Die Kinder befassen sich mit zentralen Symbolen der Religion (z. B. Kreuz). Wir achten besonders darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, Geschichten und Symbole ganzheitlich mit Geist, Herz und Hand zu erfassen. Das bedeutet, die Kinder hören eine Geschichte, treten emotional mit ihr in Verbindung und werden selbständig aktiv (z. B. durch Bodenbilder legen, Gestik, Mimik, Berührungen, Worte und Taten).

Sie machen auch die Erfahrung, dass Leben und Tod ganz eng zusammenstehen. Ohne Tod kein Leben und umgekehrt.

Zur religiösen Erziehung gehören auch das Versöhnen und Vergeben, sowie Übungen, die das Einfühlungsvermögen schulen und trainieren.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)

- Feiern von Gottesdiensten
- Feiern und Feste im kirchlichen Jahreskreis
- Biblische Geschichten
- Begegnungen mit der Tier- und Pflanzenwelt
- Exkursionen in die Umgebung
- Besuche des örtlichen Pfarrers, des Friedhofs und der Kirche
- Rituale: Singen, Beten, biblische Geschichten

Soziale Erziehung

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort, in dem Platz für jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung ist. Jedes Kind lernt, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern und dem Kindergartenpersonal aufzubauen.

In der sozialen Gruppe wird die Fähigkeit entwickelt, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denen anderer in Bezug zu setzen, eigene Interessen und die der anderen kennen zu lernen und miteinander abzuwägen.

„Vor der Bildung kommt die Bindung“

Eine der wichtigsten Ressourcen für die Stärkung kindlicher Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich ist die Qualität der Interaktion zwischen dem Kind, seinen Eltern und weiteren Bezugspersonen (z.B. Großeltern, pädagogische Fachkräfte). Wenn diese Interaktionen beständig, sicher und feinfühlig sind, kann das Kind Bindung aufbauen. Dies ist eine Voraussetzung damit Kinder ohne Angst die Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen lernen.

Sichere Bindungsbeziehungen erfüllen mehrere wichtige Aufgaben für die Entwicklung des Kindes:

- Durch die feinfühlige Reaktion auf seine Signale kann sich ein Kind aktiv und selbstwirksam erleben und seine Selbstwirksamkeit weiterentwickeln.
- Sie erleichtern es dem Kind, seine Umwelt aktiv zu erkunden.
- Durch die Erfahrungen in sicheren Bindungsbeziehungen entwickelt das Kind ein positives Selbstbild.
- Durch die Bindungsbeziehungen erfährt das Kind eine feinfühlige Reaktion und Regulation seiner Emotionen, z.B. durch Berührung, Trost und Ermutigung.

In sicheren Bindungsbeziehungen entwickeln Kinder von Geburt an ihre Kommunikationskompetenz, denn feinfühlige Zuwendung und Reaktion auf die kindlichen Signale bilden die Grundlage seiner Kommunikationsfähigkeit.
Eine sichere Bindung und sichere Beziehung sind wichtig für den Aufbau von Resilienz. Diese braucht es, damit Kinder Übergangssituationen gut bewältigen können, da ihnen klar ist, dass sie einen sicheren Rückhalt haben.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)

- Feinfühliges Verhalten gegenüber den kindlichen Signalen
- Eine bedürfnisorientierte, feinfühlige Eingewöhnung
- Emotionale Zuwendung geben
- Sicherheit geben
- Stressreduktion
- Explorationsunterstützung
- Assistenz

Es ist uns wichtig, dass die Kinder von Anfang an eine gute Beziehung zum pädagogischen Personal aufbauen, die sich durch gegenseitigen Respekt und Vertrauen kennzeichnet.

Im alltäglichen Miteinander und im Rollenspiel lernen die Kinder den Perspektivwechsel, die eigenen und die Gefühle anderer zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. In

Konfliktfällen geht es uns darum, gewaltfreie Lösungsstrategien durch Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln. Hierbei bietet der Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen und Besprechungen viele Möglichkeiten dies zu üben.
Bei täglichen gemeinsamen Aktivitäten, wie zum Beispiel über Spiele, Feiern des Geburtstages bis zu gemeinsamen Projekten, üben die Kinder die Fähigkeit mit anderen zu kooperieren.

Sprache und Literacy/kommunikative Kompetenz
Kommunikative Kompetenzen sind eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und wesentlicher Bestandteil aller anderen Kompetenz- und Bildungsbereiche.
Es gibt nicht die „eine kommunikative Kompetenz" – es handelt sich in diesem Bereich um eine Reihe von sprachlichen und nicht-sprachlichen Fähigkeiten.

Jedes Kind hat entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene, ganz persönliche Sprache – hierbei fließt auch der kulturelle und soziale Kontext mit ein.
Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen geschieht im Alltag, durch die Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern.
Gerade in diesem Bereich ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung, da sich die Sprache vor allem in den Familien entwickelt.
Im gegenseitigen Umgang miteinander achten wir besonders auf die Wertschätzung des Kindes, durch unsere Worte, Gestik, Mimik und den Tonfall. Auch achten wir darauf, dass die Kinder untereinander respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen.

Mehrsprachigkeit wird bei uns nicht als Risiko, sondern als Chance gesehen und nimmt einen selbstverständlichen Platz im Alltag der Einrichtung ein.
Ebenfalls ein Bestandteil sprachlicher Bildung ist „Literacy", welche kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur bietet. Hier lernt das Kind die Sprache kennen, lernt zuzuhören und sich zu konzentrieren.

Sprache gehört zur menschlichen Kommunikation. Kinder lernen Sprache durch Beziehung und Kommunikation im Alltag. Dieser bietet vielfältige Sprachanlässe. Kinder lernen indem sie selbst in ihrer Umwelt aktiv sind. Damit sich die Sprache weiter entwickeln kann, bieten wir den Kindern einen anregungsreichen Kindergartenalltag.
Die Kinder erleben Sprache, üben sie spielerisch und haben Freude am Sprechen. Durch das selbständige Tun und die Wiederholung erfahren die Kinder Erfolg und Sicherheit.

Sowohl in der Krippe, als auch im Kindergarten, haben die Kinder jederzeit Zugang zu Bilderbüchern, die ihren Interessen entsprechen.

Durch Erzählen, das Erlernen von Liedern, Gedichten, Fingerspiele erleben sie den Sprachrhythmus und den Sprachklang und können ihren Wortschatz und die sprachlichen Kompetenzen ausbauen.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

- Bilderbücher anschauen und vorlesen
- Geschichten erzählen
- Kreis- und Singspiele
- Gemeinsames Musizieren
- Verschiedene Musik hören
- Wortspiele
- Fingerspiele
- Rollenspiele – Kasperlespiele – Spiele mit Fingerpuppen
- ganz „normal“ mit den Kindern sprechen, nicht mit Babysprache
- wir sind dem Kind gegenüber „Vorbild“, in dem wir unsere Handlungen sprachlich begleiten. Das Kind nimmt so Handlungen wahr, hört die begleitende sprachliche Äußerung und versteht den Sinn im Zusammenhang mit dem Gesagten
- wohlige Atmosphäre bei Bilderbuchbetrachtungen oder beim Geschichten erzählen schaffen, damit das Kind gerne mit dabei ist
- Interaktionspartner für die Kinder sein

Zusätzlich werden wir von Eltern und Großeltern, aber auch anderen Gemeindemitgliedern, als Lesepaten regelmäßig mit Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten bereichert.

Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik: geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Schon die Kinder unter 3 Jahren kennen Begrifflichkeiten der Menge (groß, klein, viel, wenig), verschiedene Formen usw. und gehen damit spielerisch um. Mathematik ist in unserer Umwelt nicht nur überall vorhanden, sondern spielt in unserem technisierten Leben eine zentrale Rolle. Im Kindergarten ist Mathematik aber kein abstraktes oder theoretisches Fach. Hier können die Kinder auf spielerische Weise, mit Fantasie, Spaß und Freude erste Erfahrungen sammeln. Sowohl im Alltag, als auch in Projekten finden sich viele Gelegenheiten mit Mengen, Formen, Farben, Zahlen, Größen, Zuordnung, Vergleichen, sowie mit räumlichem und zeitlichem Denken in Berührung zu kommen.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)

- Es werden Würfelspiele gespielt, das Würfelbild wird gezählt und von älteren Kindern auch schon simultan erfasst

- Zählen der anwesenden Kinder
- Die Kinder sollen auch lernen bestimmte Anweisungen, wie z. B. „Zieh zuerst die Hose an, dann die Schuhe“ oder „Stelle dich hinter den Stuhl“ selbstständig zu erfassen und auszuführen.
- Geometrische Formen begleiten unser tägliches Leben, ein Teller ist rund, ein Reifen ebenfalls. Ein Fenster ist eckig, ein Blatt Papier ebenfalls, wenn ich ein quadratisches Papier in der Mitte falte, ergibt es ein Rechteck oder Dreieck.
- Mit verschiedenem Konstruktionsmaterial kann mit langen oder kurzen, dicken oder dünnen Bausteinen experimentiert werden.
- Beim gemeinsamen Kochen und Backen wird gewogen, gemessen und Mengen verglichen
- Bei den Aktionstabletts, z.B. durch Mengenerfassen, Sortieren, Größenunterschiede feststellen
- Beim Bauen: in die Höhe bauen, in die Länge bauen, etwas Unsymmetrisches bauen
- Beim Zählen der Stufen in der Einrichtung (Würfelbilder und Zahlen)
- Beim Aufräumen sortieren die Kinder die Spielsachen

Die alltäglichen mathematischen Aktivitäten animieren die Kinder zum eigenen Denken und Ausprobieren.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Bereits im Krippenalter ist frühkindliche Bildung in diesem Bereich möglich. Wir wecken die Neugier auf verschiedene alltägliche Phänomene und möchten die Kinder diese ganzheitlich erfahren lassen. Sie haben die Möglichkeit beim Experimentieren selbst eine Antwort zu finden.
Kinder haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Dabei wird der persönliche Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt gefestigt und erhöht.
Kinder in unserer Zeit wachsen in einer hoch technisierten Welt auf. Sie gehen als Beobachter mit offenen Augen und Ohren durch die Welt. Alltagsphänomene in der Natur und in der Technik bleiben den Kindern nicht verborgen und sie beginnen zu fragen. Kinder beginnen von klein auf ihre Umwelt durch experimentieren erfahrbar zu machen.

Wir wollen den Kindern einen kindgerechten Zugang zu der Naturwissenschaft eröffnen, das heißt, wir wollen Wissenschaft erlebbar machen. Dies geschieht durch Experimentieren (z.B. „Wann schmilzt Schnee?“), genaues Beobachten (z.B. Käfer, Schnecken, Pflanzen), durch Messungen und Dokumentation (z.B. Temperaturen, Wetter), durch Aktionstabletts (Schwerkraft, Magnetismus), aber auch im freien Spiel (z.B. Türme bauen, Reifen rollen).

Dabei steht nicht nur der Wissenserwerb im Vordergrund, sondern die Entwicklung von nachhaltigem Interesse an den verschiedenen Themen und der Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen.

Kognitive Kompetenz

Lernen geschieht durch Wahrnehmung und dies wiederum durch die Sinne. Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen führen zum ganzheitlichen Wahrnehmen. Wir möchten alle Aktivitäten so anbieten, dass die Kinder diese ganzheitlich mit allen Sinnen erfahren können. Die Sinnesorgane speichern alle Informationen und ordnen sie zu bestimmten Erfahrungen. Darüber hinaus erhalten die Kinder viele Gelegenheiten, sich Kenntnisse anzueignen und weiter zu entwickeln. So entstehen Phantasie, Kreativität und Problemlösungsmöglichkeiten. Beispielsweise bieten die Jahreszeiten eine Fülle von Möglichkeiten, welche die Kinder ganzheitlich aufnehmen und umsetzen können durch bewusstes Beobachten und Erleben der Natur und Umwelt.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)

- Erwerb von Umweltkenntnissen (jahreszeitliche Zusammenhänge, Natur, einfache technische Abläufe, uvm.)

- Erweiterung der geistigen Fähigkeiten (z.B. Spiel und Denkstrategien)
- Erlernen von Liedern, Versen, Fingerspielen
- Kennenlernen verschiedener Bastel- u. Maltechniken
- Erweiterung der kreativen Ausdrucksmöglichkeiten
- Der Umgang mit verschiedenen Werk- und Spielmaterialien

Wir unterstützen die Selbstbildungskräfte der Kinder durch eine anregungsreiche, vorbereitete Umgebung. Die Neugier auf das Neue zu erhalten ist für den weiteren Lebensweg wichtig.

Emotionale Kompetenz

Wir wollen ein entspanntes Klima schaffen, in dem sich jedes Kind angenommen und anerkannt fühlt, und zwar als individuelle Persönlichkeit, als Mädchen, als Junge, als Mitglied einer bestimmten Nation, Ethnie oder Religion. Hierzu bedarf es einer emotionalen Verbundenheit zwischen uns Erzieherinnen und jedem einzelnen Kind.
Die Kinder immer wieder zu ermutigen, sie herauszufordern, ihnen Neues zuzutrauen, für sie da zu sein und Zeit zu haben, mit ihnen zu sprechen – das ist unser großes Anliegen.

Ein weiterer Aspekt auf dem Lebensweg ist die Entwicklung von Selbstwertgefühl. So bestärken wir die Kinder darin, dass sie wertvolle und einzigartige Persönlichkeiten sind, denn nur wer sich und andere für wertvoll hält, kann Identität entwickeln.

Durch das freie Handeln und Treffen von eigenen Entscheidungen können Kinder Erfolgserlebnisse sammeln, die sich positiv auf ihr Selbstbild und Selbstwertgefühl auswirken.

Auch die Sexualerziehung und das Wahren der persönlichen Grenzen der Kinder sind Aspekte unserer Bildungsarbeit. Diese Punkte werden genauer im institutionellen Schutzkonzept und dem sexualpädagogischen Schutzkonzept der Einrichtung aufgeführt.
Lernen wird entscheidend von den sozialen und emotionalen Prozessen beeinflusst. Bildung ist ebenso ein ko-konstruktiver Prozess der durch Miteinander handeln geschieht und zeigt, wie wichtig die sozialen Kompetenzen sind.
Als Grundlage zum Erwerb der beiden genannten Kompetenzen ist wiederum die Bindung von großer Bedeutung, da sie die Grundlage bildet.
Kleinkinder, die in Kontakt mit anderen Kindern treten, entwickeln ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen ständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe und Rivalität, erproben Konfliktlösungsstrategien und lernen ständig voneinander.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)
Die sozialen und emotionalen Kompetenzen können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden, zum Beispiel:

- bei gemeinsamer Bilderbuchbetrachtung
- in Alltagssituationen wie Wickeln oder dem Vorbereiten auf den Mittagsschlaf
- durch Gemeinsame Konfliktlösung
- das Ausleben lassen von Emotionen, Schmerz, Trauer
- durch das begleiten der Kontaktanknüpfungen

Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken
Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Die körperliche und seelische Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität eines Menschen hängen davon ab, wie er sich selber sieht. Zugleich ist das positive Selbstkonzept Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz).
Kinder die sich als wertvoll und kompetent erachten, haben weniger Schwierigkeiten, auf andere zuzugehen und Kontakte zu knüpfen.
Ein positives Selbstkonzept gilt als Wegbereiter für die Entwicklung und Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen und geht einher mit geringer Leistungsängstlichkeit was wiederum wichtig ist für die positive Einstellung gegenüber Lernen.
Ein Kind, das sich als kompetent, wichtig und einflussnehmend erlebt und betrachtet, gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernimmt dabei Verantwortung für sich selbst.

Umsetzung in die pädagogische Praxis
Damit ein Kind ein positives Selbst bilden kann, sind die Reaktionen und Interaktionen von Bezugspersonen entscheidend. Positive Wertschätzung, positive Rückmeldungen und Reaktionen sind hierbei von entscheidender Bedeutung.

Bewegungserziehung
Im Sinne einer harmonischen und ganzheitlichen Persönlichkeitsentfaltung des Kindes ist Bewegung sowohl Grundlage für eine gesunde körperliche Entwicklung, als auch wichtigste Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Erkenntnisse zu gewinnen. Deshalb bieten wir den Kindern im Alltag viele verschiedene freie und angeleitete Bewegungsanlässe, z.B. bei Bewegungsspielen, im Bewegungsraum, im Garten und in der Turnhalle.

Bewegung ermöglicht den Kindern eine aktive Auseinandersetzung mit sich selbst sowie mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt. Wir gewähren den Kindern die von ihnen benötigten Freiräume für Bewegung. Unser großzügiges Außengelände wird regelmäßig für Bewegung, Spiel und Sport genutzt.

In unserer Turnhalle können die Kinder ihre eigenen Spiel- und Bewegungsthemen erschaffen, erproben und erleben. Zudem werden regelmäßig Bewegungslandschaften aufgebaut. Sie finden dort wechselnde bedürfnisorientierte Materialangebote, in denen sie sich nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen bewegen, austoben, turnen oder zur Erholung zurückziehen können. Mit den angebotenen Materialien können sie Spielsituationen planen, konstruieren oder verändern.

Umsetzung in die pädagogische Praxis (Beispiele)
- Wir gestalten die Lernumgebung so, dass sie bei den Kindern Lust auf Bewegung und Entspannung weckt, sie schlaf- und ruhefördernd ist und Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre eingenommen werden kann.
- Wir lassen die Kinder bei der Gestaltung ihrer Umgebung mitwirken, durch Beobachtung unsererseits und aktives Mitwirken ihrerseits.
- Nutzung des Außengeländes und anderer Plätze der Umgebung (z.B. Spielplatz und Fußballplatz)
- Wöchentlicher Besuch in der Turnhalle für Bewegungsbaustellen
- Bedürfnisorientierte Sauberkeitserziehung
- Grundregeln der Hygiene erlernen (z.B. Händewaschen vor dem Essen)
- Darauf achten, dass ein Ausgleich zwischen Bewegung, Toben und Entspannung besteht

Gesundheitsbildung
Gesundheit wird von uns verstanden als umfassendes physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden, welches die Kinder dazu befähigt zu beziehungsfähigen, wertorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen heran zu wachsen, welche ihr Leben

verantwortlich gestalten und den Anforderungen der Familie und Gesellschaft gerecht werden können.
Die Stärkung der persönlichen Resilienz und ein positives Selbstbild sind Grundlage unserer Arbeit.

Umsetzung in die pädagogische Praxis

- Unterstützung der Kinder individuell und ganzheitlich im Hinblick auf Alter, Geschlechtsidentität, Begabungen und Interessen und berücksichtigen des spezifisches Entwicklungstempo und kulturellen Hintergrund
- Jährlicher Besuch vom Zahnarzt: altersgerechte Demonstration des richtigen Zähne putzen
- unterstützen und begleiten bei Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen, wie Toilettengänge, regelmäßiges Wickeln und Händewaschen
- Sinne der Kinder werden immer wieder angeregt durch Tast-, Riech-, und Hörspiele, oder auch beim Backen, Musizieren und Singen, bei Bewegungsspielen, oder Traumreisen, bei Spielen zur Körperwahrnehmung u.v.m.
- Thema „Sexualität“ wird offen, aber behutsam und altersgerecht aufgenommen: die Kinder sollen sich im eigenen Körper wohlfühlen, Lust ausdrücken dürfen, dabei aber die eigenen Grenzen kennen und die der Anderen achten lernen
- Kinder haben die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und weiterzuentwickeln
- Wir befähigen sie dazu, in der Lage zu sein, auf ihr eigenes Bedürfnis nach Bewegungs- und Ruhephasen zu achten
- Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und sind dabei stets Vorbilder
- Die Eltern werden angehalten, uns dabei zu unterstützen und eine abwechslungsreiche Brotzeit bereitzustellen
- Die Regulierung des Hunger- und Sättigungsgefühls selbst einzuschätzen, ist ein Lernprozess, den wir mit der gleitenden Brotzeit fördern
- Gemeinsame Koch- und Backangebote

<u>Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung</u>

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind mit der Gesamtheit seiner Sinne, durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt zu seiner Umwelt auf. Bildnerisches Gestalten ist für Kinder eine bedeutende und zum Teil auch einfachere Möglichkeit, sich auszudrücken. Um die Welt kennen und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder eigene Wege mit unterschiedlichen Mitteln. Sie zeichnen, malen, arbeiten mit Ton, kneten, kleben, tuschen, usw.
Wir stellen den Kindern mit Papier, Wasser, Sand, Naturmaterialien, Klebstoff und Scheren das nötige Material zur Verfügung. So haben sie die Möglichkeit, auf kreative Art und Weise Erfahrungen zu sammeln.

Auch haben die Kinder die Möglichkeit sich zu verkleiden, dadurch in andere Rollen zu schlüpfen und „sich selbst zu gestalten“.

Bei uns bekommen Kinder Werte vermittelt, die ihnen Orientierung für ihr Denken und Handeln geben. Diversität (Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft) wird den Kindern als positiver Wert vermittelt, und die Individualität jedes Einzelnen wird als wertvoll betrachtet. Interkulturelle Begegnung wird bei uns als Bereicherung gesehen.

Geburtstagfeier in der Kita
Der Geburtstag ist ein ganz besonderer Tag für das Kind. Da aber nicht jedes Kind im Mittelpunkt stehen möchte, dürfen sich die Kinder aussuchen, wie sie ihren Geburtstag feiern möchten. Wenn die Kinder im Morgenkreis feiern, singen wir das Geburtstagslied und gratulieren. Es bekommt eine Geburtstagskrone und die Geburtstagskerze wird angezündet. In der Kinderkrippe dürfen die Eltern an diesem Tag Kuchen oder Ähnliches mitnehmen, im Kindergarten ist dies nicht erwünscht. Sollte der Geburtstag auf das Wochenende oder in die Ferienzeit fallen, wird er natürlich nachgeholt.

Umweltbildung und-erziehung
In unserer Einrichtung lernen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen, als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Es ist uns wichtig, dass Kinder die Natur hautnah erfahren. Deshalb sind wir auch bei fast jedem Wetter draußen.

Nur wer seine Mitwelt als etwas Lebendiges wahrnimmt wird sie später achten und lieben und sich verantwortlich zeigen. Diese Erfahrung sollten wir den Kindern nicht vorenthalten.

Auch die Mülltrennung ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb erklären und zeigen wir den Kindern auch viel hierzu. Da wir keine Möglichkeit zum recyclen haben, geben wir den Kindern Joghurtbecher, Alufolie usw. wieder mit nach Hause.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung
Von klein auf kommen die Kinder mit Informations- und Kommunikationstechnik in Berührung. Sie zeigen hohes Interesse daran.
Das Spektrum der Medien ist weit, es gibt beispielsweise Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Computer, Laptop, Fernseher, Handy und Hörmedien. Das Kind lernt mit der Zeit die Medien und die Technik zu begreifen und zu handhaben. Es ist wichtig, dass sie einen verantwortungsvollen Umgang damit lernen.

Im Kindergarten haben die Kinder Umgang mit:
- Bilderbücher zu verschiedenen Themen
- Besuche in der Bücherei
- Themenbezogene Hörspiel CDs
- Fotos zu verschiedenen Aktionen

- Toniebox
- Ihrer Portfoliomappe
- Mikroskop mit Laptop

Musikalische Bildung und Erziehung

Alle Sinnesbereiche werden durch aktives Musizieren sensibilisiert und ausgebildet. Zudem hat es positive Auswirkungen auf den Spracherwerb, die mathematische Bildung die Kreativität und das soziale Miteinander. Durch das Spiel mit Instrumenten werden Motorik, Konzentration und Rhythmusgefühl, das Kennenlernen von Instrumenten und Ausdauer trainiert. Daher ist es für uns von Bedeutung, den Kindern vielfältige Begegnungen mit Musik zu ermöglichen. Wir verfügen über eine Vielzahl verschiedener Orffinstrumente und einige Kollegen sind auch im Spielen einer Gitarre sehr geübt. Wir setzen diese Kompetenzen sehr oft im Alltag und bei gezielten Angeboten ein, wie z.B. das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern.

Ruhe, Entspannung und Schlafen

Jedes Kind hat sein eigenes Bedürfnis nach Ruhe, Entspannung und Schlafen. In Absprache mit Ihnen bringen wir die Kinder in der Krippe dann zu Bett, wenn sie es brauchen – also müde sind. Nach Möglichkeit passen wir uns den (Ein-)Schlafgewohnheiten an, die es von zu Hause kennt, damit es gut zur Ruhe kommen kann.

Zum Ausruhen stehen den Kindern in der Krippe und im Kindergarten durchgehend Möglichkeiten zur Verfügung, um sich zurückziehen zu können. Es gibt abwechselnd beispielsweise eine Kuschelecke, eine Strandmuschel oder ein Zelt. Diese sollen die Kinder einladen, sich zu entspannen und zurück zu ziehen

Sauberkeitserziehung

Grundsätzlich ist die Sauberkeitserziehung Aufgabe der Eltern, wir begleiten diese. Aus entwicklungspsychologischer Sicht geben die Kinder von selbst den Impuls auf die Toilette gehen zu wollen. Es wird kein Toilettentraining durchgeführt. Studien zeigen, dass Sauberkeit bei Kindern mit „Training“ nicht früher eintritt, sondern eher zu Komplikationen führt.

Anhand von Hygienemaßnahmen, wie Wickeln und Händewaschen, sollen die Kinder Anfänge ihrer Körperwahrnehmung entwickeln.

Sauberkeitserziehung hat sehr viel mit Selbstwahrnehmung zu tun. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo, daher kann das „Sauberwerden“ nicht an einem bestimmten Alter festgelegt werden.

Uns ist bei diesem Thema die Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern sehr wichtig, um den Kindern eine „druckfreie“ Sauberkeitserziehung zu ermöglichen.

Als sinnvoll hat sich bisher bewährt, wenn die Kinder Zuhause schon das Toilettenbedürfnis erkennen und dort die Anfänge passieren, auf die wir in der Kita aufbauen können, damit ihr Kind bald ganz „windelfrei“ ist.

Rituale

Immer wiederkehrende Abläufe im Tagesgeschehen, also Rituale wie bei unserem Tischgruß, beim Wickeln, Begrüßen und Verabschieden und beim Mittagsschlaf, geben den Kindern Sicherheit, Halt, Schutz und Orientierung und helfen den Tagesablauf überschaubar zu halten. Rituale sind daher ein fester Bestandteil des Kitaalltags.

Feste und Feiern

Feste bestimmen unseren Jahreskreis, lockern ihn auf, schaffen Abwechslung und sehr viele fröhliche Momente. Dadurch lernen die Kinder auch die unterschiedlichen Jahreszeiten kennen und entwickeln einen Zugang in gezielten Angeboten, Liedern und Geschichten.
Wir feiern kirchliche Feste, wie z. B. Ostern, Erntedank, Weihnachten, ebenso wie Feste aus dem Jahreskreis Fasching, Advent und die Geburtstage der Kinder.

Vorbereitung auf die Schule

In unserer Einrichtung ist die „Vorschule“ nicht auf das letzte Jahr im Kindergarten fokussiert, denn das Lernen der Kinder findet bereits vorher statt, bereits ab dem ersten Tag in der Kita. Zur Schulfähigkeit gehören Sprache, Motorik, Sozialverhalten, emotionale Kompetenz und kognitive Fähigkeit. Ein Merkmal von Vorschularbeit ist die phonologische Bewusstheit der Kinder. Hierbei handelt es sich um die Fähigkeit, Wörter in Satzflüssen zu erkennen bzw. Laute und Silben erkennen und wiedergeben zu können. Weitere Inhalte der Vorschule sind:

- Grund- und Mischfarben erkennen und benennen
- Ein Verständnis für Mengen zu entwickeln (viel/wenig, mehr/weniger)
- Zu erkennen, was schwer oder leicht ist, groß oder klein
- Raumorientierung (oben/unten, vorne/hinten, neben/zwischen usw.)
- Stifthaltung, eine Schere bedienen können, innerhalb einer Linie zu bleiben während des Ausmalens, Blätter einheften können usw.
- Sich selbst vertrauen können, Selbstbewusstsein entwickeln
- Ein soziales Bewusstsein entwickeln, also in der Lage sein Gesprächsregeln einzuhalten, Rücksicht nehmen, Konfliktfähigkeit

Das Ziel der Vorschule ist es nicht, dass ihr Kind bereits Rechnen, Schreiben und Lesen kann, wenn es in die Schule kommt. Vielmehr geht es darum, dass die Kinder in der Lage sind, z.B. Regeln zu lernen, andere ausreden lassen, zuhören können, lernen mit kleinen Enttäuschungen umzugehen, Rücksicht nehmen, Geduld haben und sich in eine Gruppe integrieren können. All diese Fähigkeiten werden sowohl in der Vorschule, als auch über die

gesamte Kindergartenzeit in gezielten Angeboten und auch in der Freispielzeit erlernt und sind äußerst bedeutend für den Schulstart.
Die Kinder lernen ganzheitlich, das heißt, es gibt einen Methodenmix (Lieder, Arbeitsblätter, kleine Aufgaben, Förderung in den Bereichen Mathematik, Sprache, Naturwissenschaften, Grob– und Feinmotorik, emotionale Entwicklung, Ausdauer und Konzentration, räumliche Orientierung. Wir bieten den Kindern über die Erkenntnis hinaus, dass die gesamte Kindergartenzeit kontinuierliche Schulvorbereitung bedeutet, in deren letztem Kindergartenjahr verschiedene Aktivitäten an, um sie auf die neue Lebensphase vorzubereiten, z.B. Ausflüge zu Institutionen wie Feuerwehr, Bücherei, Polizei usw. Natürlich darf auch der Besuch der Grundschule, um den Kindern einen ersten Eindruck ihrer künftigen Schule zu verschaffen, nicht fehlen. Dort können die Kinder sich die Klassenräume anschauen, lernen die Lehrer kennen und dürfen erste kleine Aufgaben lösen.

H. Die Eingewöhnung und der Tag in der Kita

Der Eintritt in die Kita stellt für das Kind eine Übergangssituation dar. Es ist meist das erste Mal, dass sie länger von Mama und Papa getrennt sind. Um diesen ersten großen Übergang in ihrem Leben positiv bewältigen zu können, wollen wir die Kinder mit einer sanften und ruhigen Eingewöhnungszeit liebevoll begleiten.

Die Kinder werden bei uns gestaffelt aufgenommen. Das bedeutet, dass nicht alle an einem Tag anfangen, sondern vor Kindergartenbeginn ein Termin mit den Eltern für den ersten Tag vereinbart wird.
Wir gestalten die Eingewöhnung im Kindergarten bedürfnisorientiert. Dies bedeutet, dass die Bezugspädagogin mit Ihnen die weiteren Schritte der Eingewöhnung bezogen auf Ihr Kind bespricht.

Für Ihr Kind bedeutet das in den ersten Wochen eine fremde Welt in fremden Räumen. Es ist umgeben von fremden Menschen. Ihr Kind muss eine Beziehung zu einer ihm unbekannten Betreuungsperson aufbauen und das Zusammensein mit vielen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu.
Es muss seinen gewohnten Tagesablauf dem unseres Hauses anpassen und muss eine mehrstündige Trennung von Ihnen verkraften. Die Erfahrungen, die das Kind mit dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben, deshalb ist eine positive Erfahrung von so großer Bedeutung.
Aus der Bindungsforschung ist bekannt, dass auch sehr junge Kinder in der Lage sind zu mehreren Bezugspersonen eine Beziehung aufzubauen. Dieser Bindungsaufbau zu weiteren Personen braucht jedoch Zeit und die Anwesenheit einer vertrauten Bindungsperson.

Der Eingewöhnungsprozess in unserer Kita wird so gestaltet, dass Ihr Kind die Erfahrung machen kann: „Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche“. So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich das Kind in der Einrichtung von Anfang an wohlfühlen kann, seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit

gewinnt. Mit einer individuell gestalteten, auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase, kann viel für einen leichten Start getan werden.

Voraussetzung für die Eingewöhnung

Sie als Eltern sind für uns ein wichtiger Partner in der Eingewöhnungsphase.

Folgende Punkte müssen Sie als Voraussetzung für die Aufnahme Ihres Kindes beachten:

- Erstes Aufnahmegespräch mit der Leitung der Einrichtung, den Eltern und dem Kind.
- Zweites, vertiefendes Aufnahmegespräch(„Erstgespräch“) der Bezugspädagogin mit Eltern. Hier wird besprochen wie die Eingewöhnung detailliert abläuft (Ablauf und Dauer der Eingewöhnung, wichtige Verhaltensweisen usw.) Weiter wird es dazu genutzt, ihr Kind kennenzulernen.

Sie als Eltern müssen sich ca. 4 bis 6 Wochen für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen, das heißt, sie müssen während der Eingewöhnungsphase immer in der Lage sein, bei ihrem Kind in der Einrichtung zu bleiben bzw. in der Nähe zu sein, um bei Bedarf wieder anwesend zu sein. Es ist wichtig, dass immer dieselbe Bezugsperson die Eingewöhnungsphase übernimmt. Am besten sollte dies die Mutter oder der Vater sein.

Sollten beide nicht in der Lage sein die Eingewöhnungsphase zu begleiten, kann dies eine Person sein, die dem Kind sehr vertraut ist.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses gliedert sich in fünf Phasen:

1. Information
2. Grundphase
3. Erster Trennungsversuch
4. Stabilisierungsphase
5. Schlussphase

In der **ersten Phase** informiert die Kita die Eltern ausführlich über die Eingewöhnungsphase und holt im Gegenzug Informationen von den Eltern über das Kind ein, wie Einschlafgewohnheiten oder Allergien.

In der **zweiten Phase** erfolgt die Grundphase mit einem Elternteil. Sie dauert drei Tage. Das Kind besucht mit dem Elternteil zusammen die Kita für ein bis zwei Stunden pro Tag, um sich dort alles anzusehen. Das Kind kann dort erstmals an Aktivitäten teilnehmen und die Erzieher versuchen behutsam, einen ersten Bezug zum Kind aufzubauen. Die Eltern halten sich im Hintergrund, sind eher passiv, übernehmen aber noch die pflegerischen Tätigkeiten wie Füttern und Wickeln.

In der **dritten Phase** erfolgt der erste Trennungsversuch der Bezugsperson, die sich für kurze Zeit vom Kind verabschiedet. Diese Trennung gibt, je nach Reaktion des Kindes Aufschluss darüber, wie lange die Eingewöhnungsphase insgesamt dauern könnte.

In der **vierten Phase**, der Stabilisierungsphase, geht es hauptsächlich darum, dass Elternteil und Erzieher eine gute Beziehung aufbauen. Die Erzieher übernehmen mehr und mehr die Betreuung des Kindes und die Eltern ziehen sich langsam zurück. Bei Kindern, die mit der dritten Phase schnell zurechtgekommen sind, wird die Zeit, die sie ohne die Eltern in der Kita verbringen, Tag für Tag erweitert. Bei Kindern, bei denen der erste Trennungsversuch gescheitert ist, verlängert sich die Stabilisierungsphase um weitere Tage oder Wochen und erst dann gibt es einen weiteren Trennungsversuch.
In der **fünften Phase**, der Schlussphase, läuft es immer besser und das Kind verbringt nun täglich mehrere Stunden ohne Elternteil in der Kita. Gibt es keine Rückschläge, gilt das Kind nun als eingewöhnt, verbringt gerne Zeit in der Kita und hat die Erzieher als neue Bezugsperson anerkannt. Es lässt sich von ihnen trösten, füttern und wickeln und hat keine Probleme einzuschlafen. Ein Elternteil sollte aber dennoch immer für Notfälle erreichbar sein.

Wann gilt die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell als gelungen?
Die Eingewöhnung gilt dann als gelungen, wenn die Kinder sozial integriert sind, auf Trennungen nicht mehr mit Weinen reagieren und sich von den Erziehern trösten lassen. Wenn sie sich offensichtlich wohl in der Kita fühlen und dies auch zum Ausdruck bringen, gelten sie als eingewöhnt. Auch wenn sie neue Kompetenzen erwerben, Bildungsangebote nutzen und neue Anforderungen bewältigen, kann von einem Erfolg die Rede sein.

Was hilft bei der Eingewöhnung?
Die gesamte Eingewöhnung sollte von einem Elternteil bzw. einer festen Bezugsperson des Kindes durchgeführt werden. Das erleichtert das Vorgehen, als wenn das Kind mal vom Vater, mal von der Mutter und mal von Oma und Opa begleitet wird.
Im Fokus der Eingewöhnung stehen die Bedürfnisse des Kindes. Das Kennenlernen der neuen Umgebung und die Akzeptanz der neuen Bezugsperson erfolgt behutsam, was die Basis für die fortlaufende pädagogische Arbeit mit den Kindern bildet.

Stabilität ist enorm wichtig
Das Kind braucht in der gesamten Eingewöhnungszeit viel Stabilität. Ein Kuscheltier von Zuhause und viel körperliche Nähe nach der Kita helfen dem Kind, sich besser in der neuen Situation zurechtzufinden.

Exemplarischer Tagesablauf
Unser Tagesablauf ist individuell, bunt und flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder ausgerichtet. Geprägt werden die Tagesstrukturen auch durch Therapien und Kurse, die im Haus erfolgen wie Frühförderung, Ergotherapie, Vorkurs Deutsch und Logopädie**.**

In der Kinderkrippe

Uhrzeit	Was findet statt?
7:15 Uhr	Die Kinderkrippe öffnet
7.15 Uhr–8.30 Uhr	Bringzeit/nebenbei Freispiel
8.30 Uhr	Morgenkreis; Freispiel
Ca. 09.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück (Kinder bringen das Frühstück von zu Hause mit)
Nach der gemeinsamen Brotzeit	– Freispiel – Pädagogische Angebote – Projekte – Aktionen wie Turnhalle – Spielen und Entdecken im Garten – Spaziergänge Die pädagogische Kernzeit wird je nach Bedürfnis der Kinder gestaltet. Auf die Freiwilligkeit des Kindes wird hierbei geachtet.
11.30 Uhr	Beginn der Abholzeit Nebenbei Freispiel/Spiel im Garten
11.30 Uhr	Mittagessen (wenn gebucht)
14:15 Uhr	Die Kinderkrippe schließt

Im Kindergarten

Uhrzeit	Was findet statt?
Von 7:15 Uhr bis 8:00 Uhr	Ankommen der Kinder; Freispiel; Beginn der pädagogischen Kernzeit
Um 8:30 Uhr	Die Haustüre schließt, die Gruppen werden „geöffnet“
Von 8:30 Uhr bis 9 Uhr	Freiwilliger Morgenkreis; Freispiel
Ab 9 Uhr	- Therapien und Kurse - Treffen der Vorschulkinder - Verschiedene Projekte - Portfolio - Festvorbereitungen - Freispiel - Spaziergänge/Ausflüge - Gleitende Brotzeit Die Kinder können freiwillig, je nach ihren Interessen, an diesen Aktivitäten teilnehmen
Um 11.30 Uhr	Mittagessen (wenn gebucht)
Ab 12 Uhr	Abholzeit; Ende der pädagogischen Kernzeit
Um 14:15 Uhr	Der Kindergarten schließt

Brotzeit und Mittagessen in der Kita

Brotzeit

Wenn Kinder wissen, was gesunde Ernährung heißt, lernen sie Verantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Die Regulierung ihres Hunger- und Sättigungsgefühls selbst einzuschätzen ist von großer Bedeutung, deshalb haben wir im Kindergarten die Form des freien Frühstücks gewählt. Hier entscheidet das Kind selbst, wann es Hunger hat und wie viel es tatsächlich essen möchte.

Auch beim Essen legen wir Wert darauf, dass die Kinder wie sonst auch im Alltag selbstständig agieren können. Je nach Alter nehmen sie das Essen aus ihrer Box und nehmen es auch selbstständig ein.

Die Kinder bekommen von uns „normales“ Geschirr, also Teller, Besteck und Gläser um den Umgang damit erfahren zu können. Das Essen ist nicht nur reine Nahrungsaufnahme, sondern auch eine Bildungstätigkeit. Es geht unter anderem darum, Hunger- und Sättigungsgefühl zu erkennen und zu regulieren, den Umgang mit den „Essenswerkzeugen“ zu erlernen, Selbstständigkeit zu entwickeln und Nahrungsmittel kennenzulernen.

In der Krippe essen die Kinder gemeinsam mit den Pädagogen in gemütlicher Atmosphäre ihre mitgebrachte Brotzeit. Wir warten, bis der Großteil bzw. alle Kinder mit dem Essen fertig sind. Nach dem Mund- und Händewaschen können die Kinder ihr Spiel wieder aufnehmen.

Im Kindergarten essen die Kinder gleitend. Das heißt, das Brotzeitstüberl ist ab 07.15 Uhr geöffnet und jederzeit, auch öfters, für die Kinder zugänglich. In angenehmer Atmosphäre wählen die Kinder selbständig ihre Tischgemeinschaft aus. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion auch beim Essen bewusst. So kann Esskultur vermittelt werden.

Der Kindergarten bekommt alle zwei Wochen eine Obst- und Gemüselieferung des Bio-und Feinkostgeschäftes Heubel aus Mietraching. Zusätzlich erhalten wir auch Bio Naturjoghurt, den die Kinder mit Haferflocken, Honig, Marmelade, Streuseln usw. verfeinern können.

Grundsätzlich entscheidet bei uns jedes Kind, ob, was und wie viele es essen kann.

Das Mittagessen
Die Kita wird täglich mit einem Mittagessen von „Kindercatering Regensburg“ beliefert. Nach Möglichkeit essen die Krippenkinder mit den Kindergartenkindern gemeinsam im „Brotzeitstüberl“ des Kindergartens. Hierbei werden wir von zwei dafür eingestellten Mittagskräften unterstützt.
Je nach Anzahl werden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt, wobei die erste Gruppe um 11.30 Uhr und die zweite um ca. 12.30 Uhr essen kann. Der wöchentliche Speiseplan hängt immer zu Beginn der Woche an der großen Pinnwand und in der Kinderkrippe aus. In gemütlicher Runde wird nach einem gemeinsamen Tischspruch gegessen. Auch hier haben wir eine Vorbildfunktion. Dies bedeutet, dass die Mitarbeiterin, die das Mittagessen durchführt, einen „Pädagogischen Happen“ zu sich nimmt und mit den Kindern isst. Wir achten besonders darauf, dass die Kinder ihren Platz mit Gedeck, Besteck und Teller vorbereiten, selbstständig das Essen schneiden und auch wieder abräumen, sowie eventuelle Essensreste selbst entsorgen. Unsere Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten.

Der Preis für die Mittagsverpflegung beträgt 4,20 €/Portion. Wir rechnen über eine Monatspauschale mit den Eltern ab. Diese staffelt sich wie folgt:
Bei einer

- 5- Tage Woche: 84 €/ Monat
- 4- Tage Woche: 68 €/ Monat
- 3- Tage Woche: 51 €/ Monat
- 2- Tage Woche: 34 €/Monat
- 1- Tag Woche: 17 € /Monat

I. Inklusion

Umgang mit individuellen Unterschieden und sozio- kultureller Vielfalt

Wir nehmen Kinder mit intensiverem Betreuungsbedarf und Kinder mit Beeinträchtigung und davon bedrohte Kinder in unserer Einrichtung auf. Gerne arbeiten wir dabei –auch nach Wunsch der Eltern- mit Fachpersonal und verschiedenen Fachdiensten zusammen. Fachdienste begleiten nicht nur das Kind während des Kindergartenalltags, sondern stehen dem Team auch beratend zur Seite.

Unser Ziel ist es, durch die Inklusion allen Kindern zu vermitteln, dass die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes respektiert, toleriert und wertgeschätzt werden.

Unsere Kita ist Lebensraum für alle Kinder, selbst wenn diese in vielfältiger Weise verschieden sind. Dies erreichen wir, indem wir unsere pädagogische Arbeit so ausrichten, dass es jedem Kind ermöglicht wird, sich einzubringen und Erfolg zu haben.

Wir ermutigen jedes Kind bereits erlernte Fähigkeiten zu zeigen und auch das Selbstbewusstsein zu haben sich neue Dinge zuzutrauen.

Wir sind davon überzeugt, dass integrative Erziehung die Selbständigkeit von Kindern mit drohender Beeinträchtigung unterstützt.

Sie lernen voneinander. Für eine positive Entwicklung benötigen Kinder andere Kinder. Dies gilt insbesondere auch für Kinder mit erhöhtem Risiko auf ein Entwicklungsdefizit. Sie haben somit die Chance ihre eigenen Fähigkeiten (z.B. motorisch, sprachlich, emotional) deutlicher zu erleben und ihre Beeinträchtigung als weniger auffallend zu empfinden. Sie werden angenommen, wie sie sind.

Ein besonders wichtiger Punkt unserer integrativen Arbeit ist die soziale Entwicklung und die Realisierung eines gemeinsamen Lern-, Lebens- und Spielalltags.

Im Spiel erleben und erlernen die Kinder ihre sozialen Fähigkeiten, ihre Wirkung auf andere und können diese sensibilisieren und vertiefen (z.B. Puppenecke: Rollenspiel, Rücksichtnahme auf Jüngere, warten lernen, teilen können usw.).

Durch eine gemeinsame Betreuung profitieren, sowohl die Kinder mit erhöhtem Betreuungsaufwand, als auch die anderen Kinder in ihrer sozialen Entwicklung.

Die Kinder können miteinander Spaß haben, was wiederum den Gruppenzusammenhalt und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt.

J. Vorbereitung auf die Schule

Vorschule ist nicht auf das letzte Jahr im Kindergarten fokussiert, denn das Lernen der Kinder findet bereits vorher statt, bereits ab dem ersten Tag in der Kita. Zur Schulfähigkeit gehören Sprache, Motorik, Sozialverhalten, emotionale Kompetenz und kognitive Fähigkeit. Ein Merkmal von Vorschularbeit ist die phonologische Bewusstheit der Kinder. Hierbei handelt es sich um die Fähigkeit, Wörter in Satzflüssen zu erkennen bzw. Laute und Silben erkennen und wiedergeben zu können. Weitere Inhalte der Vorschule sind:

• Grund- und Mischfarben erkennen und benennen
• Ein Verständnis für Mengen zu entwickeln (viel/wenig, mehr/weniger)
• Zu erkennen, was schwer oder leicht ist, groß oder klein
• Raumorientierung (oben/unten, vorne/hinten, neben/zwischen usw.)
• Stifthaltung, eine Schere bedienen können, innerhalb einer Linie zu bleiben während des Ausmalens, Blätter einheften können usw.
• Sich selbst vertrauen können, Selbstbewusstsein entwickeln
• Ein soziales Bewusstsein entwickeln, also in der Lage sein Gesprächsregeln einzuhalten, Rücksicht nehmen, Konfliktfähigkeit usw.

Das Ziel der Vorschule ist es nicht, dass ihr Kind bereits Rechnen, Schreiben und Lesen kann, wenn es in die Schule kommt. Vielmehr geht es darum, dass die Kinder nach der Vorschule in der Lage sind, z.B. Regeln zu lernen, andere ausreden lassen, zuhören können, lernen mit kleinen Enttäuschungen umzugehen, Rücksicht nehmen, Geduld haben und sich in eine Gruppe integrieren können. All diese Fähigkeiten werden sowohl in der Vorschule, als auch über die gesamte Kindergartenzeit in gezielten Angeboten und auch in der Freispielzeit erlernt und sind äußerst bedeutend für den Schulstart.

Die Kinder lernen ganzheitlich, das heißt, es gibt einen Methodenmix aus Lieder, Arbeitsblätter, kleine Aufgaben, Förderung in den Bereichen Mathematik, Sprache, Naturwissenschaften, Grob– und Feinmotorik, emotionale Entwicklung, Ausdauer und Konzentration, räumliche Orientierung. Wir bieten den Kindern über die Erkenntnis hinaus, dass die gesamte Kindergartenzeit kontinuierliche Schulvorbereitung bedeutet, in deren letztem Kindergartenjahr verschiedene Aktivitäten an, um sie auf die neue Lebensphase vorzubereiten, z.B. Ausflüge zu Institutionen wie Feuerwehr, Bücherei, Polizei usw. Natürlich darf auch der Besuch der Grundschule, um den Kindern einen ersten Eindruck ihrer künftigen Schule zu verschaffen, nicht fehlen. Dort können die Kinder sich die Klassenräume anschauen, lernen die Lehrer kennen und dürfen erste kleine Aufgaben lösen.

Schlusswort

Vieles vom dem, was Kinder in der Kita lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Dennoch haben sie eine Menge erfahren und gelernt: Qualitäten und Kompetenzen, die stark machen für das Leben.

_____

Pfarrer Deffner – Träger

_____

Weber Ina – Kitaleitung